

Kostenlose
Kulturzeitung
für den Landkreis
Miesbach
November 2024
bis April 2025



Kultur

BEGEGNUNGEN

Gibt es einen Generationenkonflikt? In welchen Bereichen herrschen Unterschiede? Wo Gemeinsamkeiten? Was können die Alten von den Jungen und die Jungen von den Alten lernen? Eine Dreigenerationenfamilie mit dem Schwerpunkt Kunst gibt Antworten.

Ja, sagen Flora und Emil Ahlhelm, es gibt einen Generationenkonflikt in der Gesellschaft und auch in der Familie. Sei es in politischen Fragen oder in den Vorstellungen von Arbeit und dem eigenen Lebensalltag. Der gesellschaftliche Konflikt resultiert aus dem Ungleichgewicht bei Jung und Alt, aus unterschiedlichen Bedürfnissen, Lebensvorstellungen und Ansprüchen. Klimawandel, demografischer Wandel und Finanzsituation würden das Ihre beitragen. Flora Ahlhelm ist 25 Jahre alt und Sozialarbeiterin in einem Frauenhaus. Sie falle aus dem Rahmen der künstlerischen Familie, sagt sie. Vater TOBEL ist Bildhauer, Mutter Christiane Ahlhelm Regisseurin und Schauspielerin, Bruder Emil studiert an der Filmhochschule und Oma Lotte Koch ist Malerin. Sicher hätten es die Eltern gut gefunden, wenn sie einen künstlerischen Weg gewählt hätte, vermutet sie, aber sie hätten sie ermuntert, ihren eigenen Weg zu gehen.

Von ihrer Oma Lotte hat Flora viel mitgenommen. „Nicht nur die Sommersprossen“, Flora lacht. Sie habe schon früh viel über politisches Engagement von ihr mitbekommen, beispielsweise durch Demonstrationen. Bei ihr habe sie die Sensibilität für gesellschaftliche Prozesse gelernt. „Heute ist es andersherum, ich beteiligte mich an den Demonstrationen der Jugend wie Fridays for Future“, wirft Lotte Koch ein. „Die Jungen wissen, dass sie den Wohlstand der Älteren nicht durch Fleiß erreichen können und schauen sich deshalb nach anderen Zielen und Lebensinhalten um“, sagt Flora. Es gelte eben nicht mehr, wenn man genug arbeite, dann könne man sich auch etwas leisten.

Guter Austausch in der Familie

„Oma und Opa haben uns aber auch viel mit auf Ausstellungen genommen“, sagt sie. „Das war ein zentrales Element“, bestätigt Emil Ahlhelm. Großeltern und Eltern hätten sie an ihren Interessen teilhaben lassen, so seien sie zusammen zur Biennale nach Venedig gefahren und hätten Museen in München besucht. Der 26-Jährige betont den guten Austausch in der Familie. So habe er schon früh an den Internationalen Bildhauersymposien teilnehmen dürfen, die Vater und Mutter mit dem Verein Kunstdünger in Hohendilching organisierten, aber er durfte auch die Generalproben von Mutter Christiane besuchen. „Wir haben uns immer ausgetauscht über Ideen und Schwachstellen, die mir aufgefallen sind“, meint er.

„Wir hatten immer einen realen Bezug zur Arbeit der Eltern, ebenso zu der von Oma Lotte“, betont Emil Ahlhelm. Er aber habe etwas

Selbstständiges für sich entwickeln wollen und mit Film seinen Weg gefunden. Dann aber, geprägt von den Erfahrungen des Vaters, habe er doch die Holzbildhauerschule in Oberammergau besucht, bald aber gemerkt, dass ihm das nicht reiche. „Die Eltern haben den Abbruch akzeptiert“, erzählt er, eher habe er die Hürde gespürt, etwas nicht zu Ende zu bringen. Jetzt studiert er Dokumentar- und Fernsehpublizistik und will den journalistisch-politischen Weg mit künstlerischen Mitteln gehen.

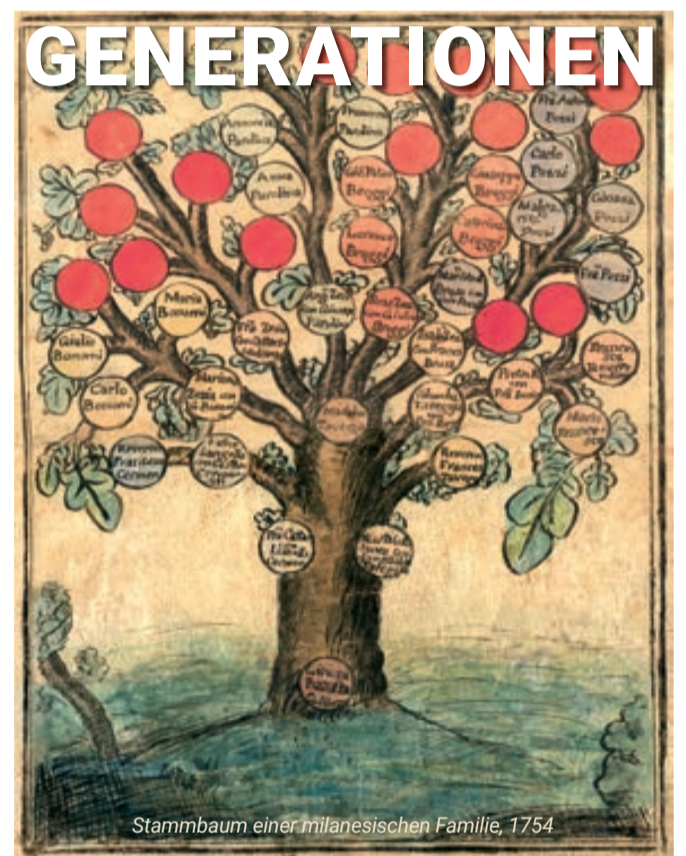
„Wir reden über unsere Arbeiten“

Einen Generationenkonflikt empfinde sie in ihrem Umfeld nicht, sagt Lotte Koch, aber sie höre und lese davon, dass die Jungen keine Zeit mehr zum Reden hätten und nur noch auf Social Media unterwegs seien. Die 86-jährige studierte Grafikerin ist seit Jahren als Malerin im Landkreis bekannt. Sohn TOBEL habe zunächst mit Fotografie begonnen, dann aber die Bildhauerschule in Laas besucht. „Das fand ich interessant, denn mein Großvater war Elfenbeinbildhauer“, erzählt sie. Ausschlaggebend sei ein gemeinsamer Besuch in den Steinbrüchen von Carrara gewesen, erinnert sie sich. Sie habe gezeichnet und er habe sich mit dem Marmor im Steinbruch auseinandergesetzt. „Heute reden wir über unsere Arbeiten.“

Generell werde in der Familie viel kommuniziert, sagt TOBEL. „Wir haben immer zusammen um 14 Uhr Mittag gegessen. Wer über das Essen meckert, der muss das nächste Mal kochen, das machen wir auch heute noch so. Seither kochen Emil und Flora wesentlich besser als ich.“ Und Christiane Ahlhelm fügt an: „Wir haben wann immer möglich alles zusammen gemacht. Flora war vor der Schulzeit meine erste, beste und einzige Souffleuse.“ Die Kunst sei sicher ein gutes Bindeglied zwischen Jung und Alt. Wichtig aber sei auch, das betont die Regisseurin und Schauspielerin, Selbstständigkeit zu schätzen und sowohl zu erlauben als auch einzufordern, „vom Schlafengehen bis zum Spielen aber auch im Alltag helfen“. Das habe gut zu ihrem Leben mit Reisen und unregelmäßigen Arbeitszeiten gepasst.

Werte und Vertrauen

„Wir haben viel schon früh kennengelernt“, sagt Emil Ahlhelm, „wir waren in Europa und Asien unterwegs.“ Aber er habe von seinen Eltern auch das selbstständige Arbeiten an Projekten gelernt, den Umgang mit Schwierigkeiten und das Finden von Lösungen. Zudem habe er gelernt, dass Dinge auch beendet werden können, um Neues zu beginnen. Flora bestätigt das und fügt hinzu: „Neben der Selbstständigkeit haben wir auch ein Weltbild und Vertrauen mitbekommen, ein Vertrauen, Dinge zu tun und wie man sie tut.“ Sie habe den Kindern eigentlich das ganze Kaufhaus der Werte mitgeben wollen, sagt Christiane Ahlhelm, „und an der Kasse habe ich drei Werte einpacken lassen: Vertrauen, Solidarität und eine Zahnbürste“.



Stammbaum einer milanesischen Familie, 1754

Lernen auch die „Alten“ von den „Jungen“ und wenn ja, was? „Sie lernen von uns eine andere Sicht auf verschiedene Dinge und vielleicht andere Herangehensweisen an die Lebensgestaltung. Außerdem bin ich in manchem klarer, was ich will und was nicht“, sagt Flora. „Eigentlich waren sie dauernd unser Lehrer und unsere Lehrerin, nur waren wir nicht immer bereit alles anzunehmen“, räumt TOBEL ein und ergänzt: „Es ist schön zu sehen, wie unsere Kinder viele Sachen anders angehen, auch wenn ich einiges nicht verstehe.“ Von seinen Eltern habe er andererseits gelernt, Dinge wahrzunehmen, die auf den ersten Blick nicht wichtig sind. „Später sind genau diese Dinge, die kein Geld, aber so viel Freude bringen, zu meinem Lebensinhalt geworden.“

Lotte Koch meint, sie habe von ihren Enkeln Zuhören gelernt und die Freude am Leben. „Sie haben nie gejammert und sind immer gern zur Schule gegangen, das tut mir gut“, sagt sie. Allerdings verströmt auch sie selbst die Freude am Leben und kann nicht verstehen, dass sie in München so viele finstere Gesichter sieht. „Ich war in Albanien, da sind die Leute arm, aber sie lachen.“ Am Ende des Gesprächs verrät sie das Geheimnis, wie Generationen zusammenleben sollen: Die Freude am Tun weitergeben.

Monika Ziegler

Kulturinitiativen

S. 06 Georg Hahn,
S. 15 Parsberger Fotofreunde,
S. 18 KleinKunst & Kultur Lengries,
S. 19 20 Jahre KulturVision

Jugend

S. 04 Cosima Storm, Luce Hirsch,
S. 05 Magdalena Kandlinger, Realschule Miesbach

Künstler

S. 03 Walter Franzen, S. 08 Herbert Klee,
S. 09 Antje Lauer, S. 11 Swing it UP, S. 16 Salon-
orchester Bad Wiessee, S. 17 Gloria Keetman,
S. 21 Bernd Herzsprung, S. 22 Ernst Brunner

Kulturtipps

S. 12, 13



Theater

S. 07 Theaterfamilien Grundbacher und Holzner,
S. 10 Theater Ober- und Mitterdarching

Kultur und Gesellschaft

S. 14 Jana Heenen, S. 20 Anton Maier,
S. 23 Fastenpredigten

www.kulturvision.de



EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Eine Generation ist der Humus für die nächste.“ Dieser Satz des deutschen Philosophen Manfred Hinrich ist für mich mit Hoffnung verbunden. Mit der Hoffnung, dass die jeweils nachfolgende Generation den ererbten Humus mit eigenen, neuen Ideen nährt, bepflanzt und anreichert wieder an die nächste Generation weitergibt.

Im übertragenen Sinn verbinde ich diesen Wunsch mit unserem Verein KulturVision. In der 40. Ausgabe der KulturBegegnungen mit dem Titel „Sehnsucht“, schreibt 1. Vorsitzende und Chefredakteurin Monika Ziegler, dass der Verein sich nach Verstärkung aus der jüngeren Generation sehne.

Der Humus ist ausgestreut. Seit der ersten Ausgabe unserer Zeitung stellen wir jeweils auf zwei Seiten junge Künstler aus dem Landkreis vor, ein Herzensanliegen der Herausgeber. Hauchzart verknüpft mit dem Wunsch, es mögen sich aus diesen Reihen junge „Mitmacher“ im Verein und bei der Zeitung finden. Mit unseren beiden Jung-Autorinnen, Fiona Eder und Lisa Horn, die auch für die vorliegende Zeitung Artikel (Seiten 4 und 5) geschrieben haben, ist eine kleine Saat bereits aufgegangen. Wir gießen das Beet sorgfältig und hoffen ausdauernd weiter.

„Generationen“ – diesem Thema widmen wir uns in dieser 42. Ausgabe der KulturBegegnungen. „Die Freude am Tun weitergeben“ bringt Lotte Koch, Generation eins der Künstlerfamilie Koch/Ahlhelm, ihren Geheimtipp für ein gelingendes Zusammenleben der Generationen auf den Punkt.

Gerda Marie Adenau spürt in ihrer Kolumne der Frage nach, ob mit dem Älterwerden die „ersten Male“ weniger werden und kommt dabei zu einem ermutigenden Schluss. Wie die beiden Theaterbühnen Irschenberg und Wangau „eine Familie“ wurden und wie die Generationen voneinander lernen, erzählt die Geschichte der Theaterfamilien Grundbacher und Holzner.

Sechzehnjährige in „alte Rollen“ zu bringen, ohne dass es lächerlich wirkt, beschreibt Cordula Killer als die Herausforderung ihrer Regiearbeit bei der Theatergruppe des Burschenvereins Ober- und Mitterdarching. Nach 15 Jahren ihres Engagements steht nun ein Generationenwechsel an. Das Orchester Bad Wiessee ist fester Bestandteil des Kurbades und hat schon viele Kurgast-Generationen unterhalten. Sventha Danneberg hat als Konzertmeisterin 43 Jahre mit dem Orchester erlebt und blickt auf dessen wechselhafte Geschichte zurück.

Gäbe es in dieser Ausgabe ein Generationen-Ranking, hätte Almbauer Anton Maier mit seiner Familie die Nase uneinholbar vorne. In der 14. Generation liegt der Hof „Zum Dersch“ in Rottach-Egern bereits in Familienhand. Was es heißt, heute Bauer zu sein, erfahren Sie auf Seite 20.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen auch der weiteren Artikel dieser Ausgabe.

Petra Kurbjuhn
Fotoredakteurin



365 Tage
Onlinekultur auf
www.kulturvision.de



KulturVision e.V. wird vom
Landkreis Miesbach
unterstützt.



Vom ersten und vom letzten Mal

Der erste Schultag. Der erste Kuss. Die erste Reise ohne Eltern. Für junge Menschen reihen sich die ersten Male wie Perlen an einer Kette. Berühmt ist Hermann Hesses Zitat:

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“

Mit fortschreitendem Alter werden die ersten Male weniger. Routinen schleichen sich ein, Gewohnheiten prägen den Alltag. Und es gibt viele letzte Male, die einem erst im Nachhinein als solche bewusst werden. Heute noch am Gipfelkreuz gestanden – morgen macht der Körper nicht mehr mit. Im Frühjahr mit der Freundin Kaffee getrunken – drei Monate später hat der Krebs sie dahingerafft.

Doch stimmt es, dass jüngere Menschen in der Zeit der ersten und ältere Menschen in der Zeit der letzten Male leben? Wir, das sind Roman (20) und Gerda-Marie (62), haben uns ausgetauscht und festgestellt: So ist es nicht (nur).

Roman: Am 30.10.2022 habe ich meinen besten Freund Jacob bei einem Motorradunfall verloren. Jacob und ich waren sehr eng miteinander verbunden und haben viele Erlebnisse geteilt. Unsere gemeinsame Leidenschaft: das Motorradfahren. Ich erinnere mich noch gut an unseren letzten Abend. Wir haben über unsere Träume und Pläne gesprochen und viel dabei gelacht, ohne zu wissen, dass es unser letztes Treffen sein würde.

Diese Erinnerung ist tief in mir verankert und erinnert mich daran, wie ungewiss das Leben ist. Seitdem ist mir klar, wie wichtig es ist, seine Zeit sinnvoll zu nutzen und dass man sich bewusst sein sollte, dass das Leben nicht selbstverständlich ist.

Gerda-Marie: Mit Mitte 50, die Kinder aus dem Haus und den Job fest im Griff, spürte ich, dass es Zeit für Neues in meinem Leben wurde. Was genau das sein sollte, wusste ich noch nicht. Ich hörte in mich hinein und folgte meiner Sehnsucht: Ich nahm ein Studium der Philosophie auf und schloss es auch ab. Die erste

Vorlesung, die erste Hausarbeit – diese ersten Male waren für mich genauso aufregend wie die in jungen Jahren. Auch wenn das Alter einige letzte Male mit sich bringt, so ist diese Lebensphase auch eine Zeit voller neuer Anfänge.

Unser Generationen-Dialog öffnete uns die Augen für die Vielfalt der ersten und letzten Male. Zeitempfinden ist etwas, das Generationen trennt – aber durch die gemeinsame Reflexion eben auch verbinden kann.

Gerda-Marie Adenau

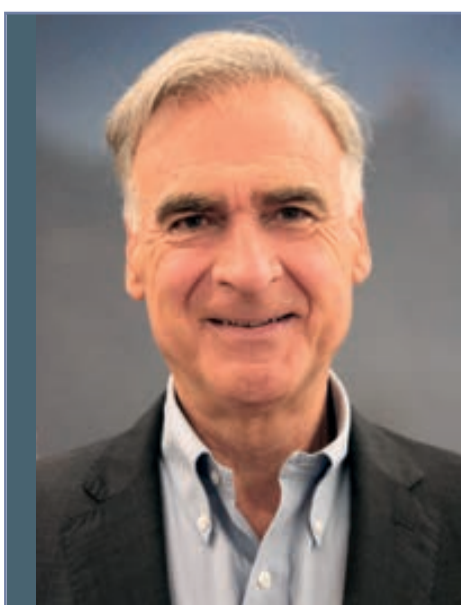
Gerda-Marie Adenau ist Inhaberin einer philosophischen Praxis in München und Expertin für Generationendialog. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Begleitung von Frauen 50+, die neue Lebenswege erkunden möchten.

Roman Müller lebt in Valley-Hohendilching. Er arbeitet selbstständig im Innenausbau, ist Leistungssportler und zukünftiger Bauingenieur.



KOLUMNE

INHALT: S. 02 Editorial | Kolumne // S. 03 Walter Franzen // S. 04 Cosima Storm | Luce Hirsch // S. 05 Magdalena Kandlinger | Realschule Miesbach // S. 06 Georg Hahn // S. 07 Theaterfamilien Grundbacher und Holzner // S. 08 Herbert Klee // S. 09 Antje Lauer // S. 10 Theater Ober- und Mitterdarching // S. 11 Swing it UP // S. 12-13 Kulturtipps // S. 14 Jana Heenen // S. 15 Parsberger Fotofreunde // S. 16 Salonorchester Bad Wiessee // S. 17 Gloria Keetman // S. 18 KleinKunst & Kultur Lenggries // S. 19 20 Jahre KulturVision // S. 20 Anton Maier // S. 21 Bernd Herzprung // S. 22 Ernst Brunner // S. 23 Fastenpredigten // S. 24 Impressum



„Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen“, sagte einst der römische Bischof Augustinus von Hippo, das war vor mehr als 1600 Jahren.

Wahre Worte, finden Sie nicht? Generationen – was für ein schönes, weites Feld!
Ich freue mich, dass sich die 42. Ausgabe der KulturBegegnungen diesem Thema widmet.
Generationen können viel voneinander lernen, wenn sie respektvoll miteinander umgehen.

Lassen wir uns alle gemeinsam darauf ein!

Ihr Landrat
Olaf von Löwis of Menar





DIE ABSTRAKTE KUNST EINES SPÄTBERUFENEN

Der Maler Walter Franzen

Die Biografie des Kreuther Malers Walter Franzen ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass es nie zu spät ist, in die bildende Kunst einzusteigen, sich dort zu verwirklichen und nachhaltige Ergebnisse zu erzielen. Nach einer erfolgreichen Karriere als Hotelier ist er seit vielen Jahren auf dem besten Weg, als Maler seine eigene Formensprache zu finden und zu verfestigen und sich in der Landkreiskunst zu positionieren.

in einer riesigen Scheune in dem ihm zugeteilten Atelier. Hier dreht sich von früh bis spät alles um Malerei. Die Teilnehmer arbeiten für sich, beeinflussen sich nicht, tauschen sich im Anschluss bei einem Glas Wein aus. In dieser lediglich auf die Kunst fokussierten Zurückgezogenheit malt Walter Franzen an mehreren,

ja zahlreichen Werken zugleich. Zu Hause in Kreuth geht es in seinem Kelleratelier dann nur noch darum, die oft großformatigen Werke zu vervollständigen, zu verfeinern und ihnen den letzten Schliff zu geben und im Idealfall den ultimativen Glanz zu verleihen. „Manche Bilder sind in zwei Stunden fertig, für andere brauche

ich – mit Unterbrechungen – zwei Jahre.“ Und weiter: „Ein Bild ist für mich fertig, wenn ich nicht mehr den Drang verspüre, es zu übermalen.“

Stattliches abstraktes Werk

Inzwischen kann der Kreuther ein beachtliches Œuvre vorweisen. Auf mehr als 200 Bilder schätzt er seinen Output, zu dem auch viele großformatige Bilder zählen. „Titel vergeb ich bei meinen Arbeiten so wenig wie möglich, um den Betrachter nicht zu beeinflussen“, sagt er. Der Spätberufene arbeitet vornehmlich auf Leinwand, aber auch Holz und Büttenspapier kommen als Bildträger zum Einsatz. Die bevorzugte Farbe ist Acryl sowie diverse Mischtechniken. Er liebt es, zu experimentieren und zu improvisieren. Seine Arbeiten sind komplex, vielschichtig und in begrenzter Palette angelegt. Die Farben trägt er nicht nur mit Pinsel und Spachtel auf, sondern auch mit alten Bürsten und anderen Dingen, die Strukturen erzeugen oder auch mal mit den Fingern. Sand, Holzteile, Bitumen, Stoffreste oder Papier jeglicher Art verwendet der experimentierfreudige Künstler beizeiten ebenfalls.

So entstehen kraftvolle, farbstarke Bilder, die von einem impulsiven Gestus geprägt sind, von Dissonanzen genauso leben wie von Harmonien. Und oft ist es ein am Ende des Prozesses draufgesetzter Klecks, ein Kringle, ein freier Schwung, eine waghalsige Linie, die das Werk zusammenhalten und ihm das künstlerische Gesicht aufsetzt, in das Walter Franzen blicken will.

Seine Kunst zeigte er etwa bei Ausstellungen in München, St. Anton (Österreich), Dourdan (Frankreich), bei der Gemeinschaftsausstellung *Hibatld* in Kaltenbrunn, im Grünen Raum in Bad Wiessee, im *Kunst im Turm* in Wolfratshausen sowie bei der Gemeinschaftsausstellung ausgewählter Landkreiskünstler in der Regierung von Oberbayern in München.

Ob er es nicht bereue, nicht schon in jungen Jahren in die Kunst eingestiegen zu sein? „Nein“, da ist er mit sich komplett im Reinen, „da war ich noch nicht reif genug“.

www.walterfranzen.de

Reinhold Schmid

Maler, die abstrakte Kunst produzieren, gibt es viele und oft sind ihre Bilder nicht eindeutig zu unterscheiden. Bei Walter Franzen ist das anders: Er hat – vor allem in den vergangenen Jahren – zu seinem Stil gefunden, der ihn von der Masse abhebt und ihm ein Alleinstellungsmerkmal verleiht, was durchaus als Zeichen von Qualität zu werten ist.

Vom Hotelier zum Künstler

In seinem „ersten Leben“ war der heute 84-Jährige erfolgreicher Hotelier in Rottach-Egern und das stattliche 33 Jahre bis zum Jahr 2001. Auch in diesem Lebensabschnitt war er bereits künstlerisch unterwegs, soweit es die Zeit zuließ. Am Anfang seiner künstlerischen Arbeit, Ende der 1970er Jahre, malte er noch gegenständliche Aquarelle, etwas später Porträts. „Teilweise habe ich unter schlimmsten Umständen im Weinkeller gemalt“, erzählt er, der übrigens einmal den großen Salvador Dali kurz kennenlernte. Mit dem Aquarellmalen war es dann 2002 vorbei.

Nach einer fünfjährigen Pause wurde in der Zeit etwa um 2008 alles anders, als er die Acrylfarben für sich entdeckte und wieder ein paar Jahre später, als er Peter Mairinger kennenlernte. Da ging es richtig los und hinein in die faszinierende Welt der abstrakten Malerei. Der renommierte österreichische Maler bietet seit Jahrzehnten in Hollersbach im August seine internationalen Malerwochen an. Walter Franzen ist seit 15 Jahren mit Begeisterung und Erfolg dabei.

Intensive Arbeit in Hollersbach

Im Umfeld dieses Malertreffs arbeitet der gebürtige Sauerländer zusammen mit anderen Künstlern, von denen jeder anders gestaltet, umgeben von Kühen und schöner Landschaft



Singen ist für sie fast genauso wichtig wie atmen – Musik ist die größte Leidenschaft von Cosima Storm. Diese führte sie bis in den Mädchenchor der Regensburger Domspatzen.

Die Ursprünge ihrer Musikbegeisterung liegen in den Kinder- und Volksliedern, welche ihre Mutter ihr immer zur Schlafenszeit vorgesungen hat, erinnert sich die 17-Jährige. Cosima Storm begann bereits in der ersten Klasse Altflöte zu lernen, zwei Jahre später folgte die Querflöte, dann kamen Klavier und Orgel hinzu. Ihrer Leidenschaft für den Gesang ging sie im Kinderchor Schaftlach unter der Leitung von Angela Schütz nach. Die Chorleiterin und Musiklehrerin sollte maßgeblich an dem weiteren Weg der jungen Waakirchnerin beteiligt sein. Nach der fünften Klasse trat die Schülerin dem Jugendchor bei und mit zwölf Jahren dem Kirchenchor Waakirchen-Schaftlach, wo sie nun gemeinsam mit ihren Eltern singt. Während der Pandemie gründete Angela Schütz den „Coro Corona“-Chor und auch hier sang Cosima Storm mit.

Die großen Chorwerke

Ein Konzert mit dem Palestrina Motettenchor Tegernsee sei für sie ein Schlüsselmoment gewesen: „Als Zehnjährige sang ich mit dem Kinderchor bei der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach mit und ab da galt mein



Mädchenchor und ist das zweite Jahr im Internat der Regensburger Domspatzen.

Jeden Tag singen

Dort besteht ihr Alltag aus Schule, Einzelunterricht in Stimmbildung, Instrumentalunterricht und mehreren Chorproben. Einmal im Monat hat der Mädchenchor sogenanntes „Domamt“ und bereits dreimal durfte Cosima Storm als Solistin vor den über 500 Zuhörern singen. Die kirchlichen Hochfeste wie etwa Weihnachten und Ostern sind Pflicht für alle Sängerinnen und Sänger, hinzu kommen Auswärtskonzerte. Die Waakirchnerin wurde außerdem als eine von zwölf Mädchen der Domspatzen für das Opernprojekt „Der kleine Prinz“ des Stadttheaters Regensburg ausgewählt. „Auch wenn alles sehr stressig ist, es ist genau das, was ich mag – jeden Tag singen.“ Ab dem nächsten Jahr erhält sie wieder Orgelunterricht, möchte dann den C-Schein zur Organistin machen. Die Musik möchte sie, gerade wegen ihrer großen Freude daran, jedoch nicht zu ihrem Hauptberuf machen. „Ich kann mir ein Studium in Event- und Kulturmanagement vorstellen.“ Ihre große Leidenschaft bleibt ihr somit als Herzensangelegenheit erhalten.

Selina Benda

VON WAAKIRCHEN IN DEN REGENSBURGER DOM

Interesse den großen Chorwerken.“ Sogar ihre große Abschluss-Arbeit der Grundschule hatte Bachs Passion zum Inhalt. Vor zwei Jahren trat sie zusätzlich dem Motettenchor unter der Leitung von Sebastian Schober als jüngste Sängerin bei. „Vier Chöre, Klavier und Orgel, die Woche war gefüllt mit Musik“, sagt sie. Ein Pensum, das die Montessorischülerin nebenbei meisterte und trotzdem als Landkreisbeste die Mittlere Reife abschloss. Danach sollte es auf die Fachoberschule gehen, doch ein Radiobeitrag, den ihr Vater hörte, änderte alles.

Der Chor der Regensburger Domspatzen ist mit über tausend Jahren Geschichte einer der ältesten Knabenchöre der Welt. Im Jahr 2022

brach eine neue Ära an und erstmals wurden auch Mädchen an dem Gymnasium zugelassen. Eine Sensation, die Cosima Storms Vater in den Nachrichten hörte. „Er sagte scherzhaft, das wäre doch was für dich“, erinnert sich die 17-Jährige. Aus dem anfänglichen Scherz wurde nach einigen Überlegungen in der Familie purer Ernst. „Dank Angela Schütz bin ich musikalisch so weit gekommen, dass ich bestärkt von meiner Familie diesen Schritt wagen wollte.“ Die in Regensburg geborene Waakirchnerin schrieb ihre Bewerbung und wurde zum Vorsingen eingeladen. „Ich war so aufgeregt und verunsichert, weil meine Stimme von einer Erkältung noch geschwächt war.“ Sie erhielt eine Zusage und singt mittlerweile als Altstimme im

MULTITALENT FÜR DIVERSITÄT

Engagement und vielfältige Interessen, das macht Luce Hirsch aus. Mit Leidenschaft beteiligt dey* sich an verschiedenen Projekten, in der Hoffnung eine Inspiration für andere darzustellen.

An einem sonnigen Tag treffe ich Luce Hirsch im Café Kuhn in Holzkirchen. Genau wie dey mir vorher geschrieben hatte, sind sofort die leuchtend rot gefärbten Haaren zu erkennen. Später erzählt dey mir, dass es dey unheimlich freut, wenn dey jemanden anderen dazu inspirieren kann, sich mehr zu trauen. Sei es sich die Haare zu färben oder sei es sich zu outen. Genau dieser Wunsch, ein Vorbild für andere zu sein, motiviert Luce Hirsch zu umfassendem Engagement. Im Laufe des Gesprächs zeigt dey sich als offene und vielseitige Person, die mutig für deren Meinung eintritt und darüber hinaus eine äußerst kreative Ader besitzt.

Vorbild für andere

Weil Luce an so vielen Projekten mitwirkt, fällt es mir schwer, einen Startpunkt zu finden, aber gehen wir einmal zum Anfang zurück: Bereits in der Schulzeit am Gymnasium Miesbach war dey in der Schülermitverwaltung, als Schulsprecher und Tutor tätig. Deren Ziel war es, Kindern zu zeigen, dass „sie sich nicht verstecken müssen“, selbst wenn sie nicht der Norm entsprechen. Genau dafür organisierte Luce LGBTQ-Treffen und leitete das selbstverwaltete Schulcafé. In dieser Position sei dey ein Ansprechpartner und könne es somit „richtig machen“, wie Luce sagt, was bedeutet, dass dey Tabu-Themen enttabuisiert.



Trotz Beleidigungen und Widerstand setzte der Schüler sich für mehr Offenheit an der Schule ein. Dass die Schule aber die akademischen Leistungen bei der Abiturzeugnis-Verleihung deutlich mehr würdigte als das ehrenamtliche Engagement anderer, kritisierte Luce Hirsch im Text *Elite von morgen* beim Poetry Slam des LandkreisTalente Festivals.

Doch nicht nur in der Schule wirkte dey bei diversen Projekten mit, auch als Teammitglied des selbstverwalteten Miesbacher Jugendtreffs



Haindkeller organisierte dey Events. So veranstaltete die Gruppe Demonstrationen gegen Rechtsextremismus und eine Informationsveranstaltung für die Europawahl. Unter anderem stand das Konzert „Mies-Punk“ mit Auftritten von Bands Anfang September auf dem Organplan, neben Jam-Sessions, bei denen alle interessierten Instrumente ausprobieren konnten. Kerngedanke ist es, die Jugendkultur zu fördern und eine bekannte Plattform zu schaffen, an die sich Jugendliche mit ihren Anliegen wenden können.

Eng verknüpft mit dem Haindkeller ist das erste Jugendparlament Miesbachs, in dem Luce Hirsch eines der acht Mitglieder ist. Im Rahmen dessen luden bereits der Landtag und der Stadtrat zu einer Sitzung ein. Hier begriff Luce Hirsch die Notwendigkeit, offen für Sichtweisen der anderen zu sein und unterschiedliche Meinungen nicht als Generationenkonflikt abzutun. Als Social Media Beauftragter entwarf dey ein Logo und baut den Instagram Kanal auf. Auch Poster und Flyer designte dey für Veranstaltungen.

Jugendparlamentsabgeordnete

In diese Richtung möchte Luce Hirsch später auch beruflich gehen. Der Plan: Kommunikationsdesign an der Hochschule Augsburg zu studieren. Ob neben dem ganzen Engagement noch Zeit für Hobbys bleibt? Klar. Genauso vielseitig wie sonst, interessiert sich Luce Hirsch für verschiedene Bereiche. So malt dey leidenschaftlich insbesondere digital und besucht Konzerte und Theatervorstellungen. Auch für Musik begeistert dey sich, so sang dey bei verschiedenen Veranstaltungen in der Band *jeverlasting entropy!*

Nachwuchsautorin Fiona Eder

*Auf Luce Hirschs Wunsch wird das genderneutrale Pronomen dey verwendet (eingedeutscht vom englischen they). Ansonsten verwenden wir in diesem Text das Maskulinum.



Seit sie acht Jahre alt ist spielt Magdalena Kandlinger Harfe, mit Johanna Wierl auch seit etwa zwei Jahren im „Sunnaschein Harfenduo“. Weil die beiden einen Ansporn suchten, ein Stück mal so zu proben, „dass es sich so richtig gut anhört“, nahmen sie an dem Volksmusikwettbewerb „Traunsteiner Lindl“ teil. Dabei gewannen sie im Herbst vergangenen Jahres eine der vier Trophäen, den Lindl, die unter den Teilnehmern vergeben wurden.

Doch dabei stand für die 18-jährige Kreutherin nicht nur die musikalische Seite im Vordergrund. Auch das Erlebnis, bei so einer Veranstaltung andere Musikerinnen und Musiker kennenzulernen und gemeinsam auf die Preisverleihung hinzufiebern, war für sie bereichernd. Was den Preis außerdem besonders macht, ist, dass er nicht nur Ehrung, sondern auch Verpflichtung darstellt, da die Gewinnerinnen einen „Lindl-Hoagascht“ ausrichten müssen. Dabei handelt es sich um eine Veranstaltung, zu der das Harfenduo im April dieses Jahres andere befreundete Musikgruppen und Lindl-Gewinner nach Irschenberg einlud, um gemeinsam Volksmusik zu machen. „Die Organisation war schon herausfordernd und hat mich einiges an Nerven gekostet“, erklärt

Magdalena Kandlinger und fügt lachend hinzu: „Allein, bei der Gemeinde anzurufen und meine Veranstaltung anzumelden, war ungewohnt.“ Doch am Abend selbst war die Erleichterung groß, dass alles dann doch irgendwie geklappt hatte. Somit hat Magdalena die Veranstaltung als „richtig schree“ in Erinnerung.

Die zweite Leidenschaft

Magdalena Kandlinger kommt aus einer musikalischen Familie. „Meine Mutter hat mir wohl die Freude an der Musik weitergegeben“, vermutet sie. Doch nicht nur das, denn der Wohnsitz der Kandlingers, der Böcklhof, ist

ein landwirtschaftlicher Betrieb und auch das Interesse dafür besteht in der Kreutherin fort. Sie hilft am Wochenende gerne zuhause mit, arbeitet in einem Hofcafé und besucht eine FOS in München, weil es nur dort einen Bio-Agrar-Zweig gibt. Das Pendeln aus Kreuth ist da natürlich sehr mühsam, glücklicherweise konnte sie sich jedoch eine Zweitwohnung bei den Großeltern in Warngau einrichten. „Das ist dann ein einigermaßen machbarer Schulweg“, schmunzelt sie.

Ob es die Landwirtschaft auch beruflich werden soll, da ist sich die junge Musike-

rin allerdings nicht ganz so sicher. „Was ich studieren will, hängt immer stark davon ab, welches Praktikum das letzte war“, erklärt sie. So konnte sie sich nach ihren verschiedenen Praktika sowohl die Arbeit im Forsten oder der Landwirtschaft als auch an der Universität im Bereich Biotechnologie vorstellen. Erstmal steht jedoch ihr Fachabi an. „Ich werde mich danach entscheiden, ziemlich sicher wird es aber ein duales Studium, damit ich viel Praxiserfahrung sammeln kann“, meint sie.

Die Freude am Harfenspielen beibehalten

Auch ihre Duo-Partnerin Johanna Wierl schreibt 2025 das Fachabitur, weshalb die beiden gerade weniger Zeit zum Proben haben. Erst im Oktober konnte man sie in Weilheim beim „Da Summa is uma“ wieder gemeinsam hören. Bis dahin und auch in Zukunft möchte Magdalena sich „die Freude am Harfenspielen weiter beibehalten“, gelegentlich bei Taufen oder auch einfach beim gemütlichen Zusammensein spielen. Perfektionismus beim Üben möchte sie vermeiden, stattdessen ist es ihr wichtig, gemeinsam zu musizieren, „spontan und nett“.

Nachwuchsautorin Lisa Horn

AUS FREUDE AN DER VOLKSMUSIK

GEMEINSAMES MUSIZIEREN FÜR ZUSAMMENHALT

Außerschulische Musikangebote werden an der Gunetzhainer-Realschule Miesbach großgeschrieben. Es gibt sechs Gruppen, die beispielsweise beim alljährlichen Schulkonzert ihr Können zeigen. Und in diesem Schuljahr wird es eine Band- und Chorklasse geben.

„Gemeinsames Musizieren ist wichtig“, sagt Gudrun Fröhlich-Böhner. Die Musiklehrerin ist mit vier Schülerinnen zum Interview gekommen. Sie erzählt, wie die Musik einen Gegenpol zum derzeitigen Trend bietet. „Dabei hören sie aufeinander und sind nicht zugestöpselt.“ Zudem sei es motivierend und beglückend für alle Beteiligten, beim Schulkonzert im Festsaal des Waitzinger Kellers dem Publikum eine Freude zu machen.

Positives durch Musik

„Die Schule bekommt etwas Positives durch die Musik“, sagt Magdalena. Die 12-Jährige singt im Chor und betont, dass sich das gemeinsame Singen gut anhört und die gemeinsamen Auftritte aufregend aber auch erfüllend seien. Sie schwärmt von den Probtage in einer Musikakademie. Beim gemeinsamen Singen gehe es auch um Zusammenhalt, im Gegensatz zu Mobbing und Vandalismus, was es auch an der Schule gebe. Aber eben nicht in den Musikgruppen, ergänzt Katharina. Auch die 13-Jährige singt, allerdings als Solistin in der Band, was ihr viel Freude macht.

Das Singen im Unterricht sei nach Corona zurückgegangen, bedauert Gudrun Fröhlich-



Böhner, die Jugend sei es einfach nicht mehr gewohnt. Die engagierte Lehrerin ist seit 1989 an der Schule und unterrichtet neben Musik auch Mathematik und Ethik. Sie freut sich, dass das gut harmonierende Team von Musiklehrkräften sehr unterschiedliche Ensembles anbieten kann, die den Schülern und Schülerinnen Spaß machen und zur positiven Entwicklung beitragen. Leider verlassen die Jugendlichen die Realschule nach der

10. Klasse, gerade wenn sie aus der Pubertät heraus zu Persönlichkeiten werden. Da habe das gegenüberliegende Gymnasium eindeutig Vorteile, meint sie.

Deina und Leoni, beide 14 Jahre alt, sind in der Percussiongruppe von Thomas Schwob und freuen sich, dort gemeinsam Zeit zu verbringen. Zwar sei es anstrengend und bei den Probtage würden die Finger schmerzen,

aber es sei ein schönes Gefühl, wenn man merke, wie die Rhythmen zusammenfließen, erklären sie. Und man könne beim Trommeln auch Frust ablassen, wenn man Stress mit den Eltern hat. Wichtig ist den beiden, dass sie auch neue Freundschaften durch die Gruppe schließen.

Bandklasse startet

Neben Schüler- und Lehrerchor sowie Percussiongruppe gibt es eine Schulband, die Wooden Brass Band mit Holz- und Blechbläsern und ein projektbezogenes Instrumentalensemble. Mit einigen Gruppen gibt es auch zusätzliche Auftritte, etwa im Seniorenheim, beim Campusfest oder bei Gottesdiensten.

Durch eine Förderung war es jetzt möglich, mit einer Bandklasse zu starten. Musiklehrerin Katharina Meyer engagiert sich für diese im Landkreis Miesbach einmalige Einrichtung. Sie ist überzeugt davon, dass mit einer solchen Bandklasse das Gemeinschaftsgefühl unter den Jugendlichen gestärkt wird und sie ihre musikalischen Fähigkeiten entdecken und entwickeln können. Der Unterricht findet im Rahmen des regulären Stundenplans statt, Interessierte können zwischen verschiedenen Instrumenten wählen, wie E-Gitarre, E-Bass, Keyboard, Schlagzeug oder Gesang.

www.realschule-miesbach.de

Monika Ziegler

DER MICHEL VON GROSSHARTPENNING

Tausendsassa Georg Hahn



Schorsch Hahn (2.v.l.) mit Musikanten auf dem Hahnhof

Der Hahn Schorsch ist ein Original. Er ist Biobauer, Dialogbauer, Sensenlehrer, Musiker, Kulturmanager und vieles mehr. Vor allem ist er sowohl ein Macher als auch ein Sinnsucher und hat aus dem elterlichen Hof ein Kleinod gemacht, wo man vom Brot backen über Bandoneon spielen bis zur Waldpädagogik alles lernen kann.

Meine Eltern hatten es nicht leicht mit mir, ich war freiheitsliebend, so wie der Michel von Lönneberga“, erzählt schmunzelnd der Hahn Schorsch. Sobald der Schnee weg war, wollte er barfuß gehen und konnte keine fünf Minuten in der Schule ruhig sitzen. „Die Lehrerin hat das erkannt und mich immer wieder herumrennen lassen, nach einem halben Jahr war das weg, heute würde man Tabletten geben“, sagt er.

Nach der landwirtschaftlichen Berufsschule und Bundeswehr besuchte er die höhere landwirtschaftliche Almwirtschaftsschule und war danach im Kundendienst für Melkanlagen unterwegs, bevor er für die ehemals staatliche Molkerei Weihenstephan als Milcherzeugerberater tätig war. „Das war ein toller Job, ich war technisch gut drauf und konnte mit den Bauern gut umgehen und ihnen helfen.“ Dann aber übernahm Müller die Molkerei. „Nur noch Betriebswirtschaft, das konnte und wollte ich nicht.“

Georg Hahn ging auf Visionssuche, vier Tage mit Wasser und Brot, allein am Walchensee und mit Übernachtung unter freiem Himmel. Diese innere Sinnsuche sei nicht immer toll, bekennt er, aber es eröffneten sich dabei völ-

lig neue Wege. „Was ich mir damals erarbeitet habe, das weiß ich heute noch“, sagt er. Allerdings war er vorbelastet, denn schon mit 16 hatte er die griechischen Philosophen der Stoa gelesen. „Mir ist damals bewusst geworden, dass es bei mir nicht nur ums Geld gehen kann“, erinnert er sich, das sei ihm in den Kopf ebenso wie in das Herz gelegt worden. Der Plan sei gereift, den elterlichen Hof so umzubauen, dass hier Natur, Umwelt, Pädagogik, Musik, Kunst und Soziales für den Menschen eine Heimstatt finden.

Umbau in Eigenregie

Landwirtschaft und Kultur und damit seine Talente zu verbinden, das sei sein Ziel gewesen. Denn der Hahn Schorsch hatte nach der Fachschule Gesangsunterricht genommen und hätte eine Karriere als Sänger machen können. „Aber ich habe das Angebot mit dem Argument ausgeschlagen, ich muss doch meine Kühe melken“, schmunzelt er. Die Pflicht sei eben stärker gewesen. „Vielleicht im nächsten Leben“, fügt er an.

Er machte ein Konzept zum Umbau des Hofes „und wir haben alles in Eigenleistung aufgebaut“, verkündet der Generalist stolz. Sein Plan, sich in allen Richtungen zu entwickeln, geht auf. Sein Ziel ist es, einfache ökologische und energiesparende landwirtschaftliche Verfahren der Vergangenheit in die heutige Zeit zu transformieren.

Er hat zwölf Rinder, bewirtschaftet 14 Hektar, hat vier Schweine, 35 Hennen, baut Gemüse an, nutzt die Permakultur und vermarktet seine Produkte auf Vertrauensbasis. Zudem verkauft

er Holzprodukte und hochwertiges Heu für Pferde und Kleintierhalter und betreibt in Kooperation Imkerei. Schon seit mehr als nun 15 Jahren existiert sein Gemeinschaftsprojekt, bei dem auf 3000 Quadratmetern zehn Familien Gemüse, Kräuter und Heilpflanzen für den Eigenbedarf anbauen. „Das ist auch eine Chance für Landwirte, sich für die Öffentlichkeit und Verbraucher, die den Anbau lernen wollen, zu öffnen.“ Die Sensenschule läuft gut, zumal er die Kurse gern mit Kultur verbindet. Historie und Musik zum Wesen des Bauern: „Das ist mein Ding!“ So ein Sensenhoagascht mit seiner Musikergruppe *Milli-Musik-Projekt* und dann noch die Bilder von Kuhmalmaler Werner Härtl, das freut den Hahn Schorsch.



Der großzügige Seminar- und Veranstaltungsraum auf dem Hof wird gern von Firmen genutzt, die hier maßgeschneiderte Workshops buchen können. Sensenurse, Brot backen, Kräuterpädagogik, Melken lernen, historische Landtechnik erleben, dazu das Catering mit regionalen Gaststätten und Metzgereien, das alles organisiert der Hausherr. Oder eine Mu-

sikergruppe, wie das Machado Quartett spielt eine CD ein. Aber er lädt auch zu eigenen Veranstaltungen, wie den Raunachtenden oder einem Bandoneon-Symposium ein. Jetzt plant der musikalische Biobauer ein Mundartfestival, lässt sich aber nicht festlegen, denn „ich liebe Klassik, Liedermacher, Kirchenmusik, Blues, Rock und bairische Volksmusik, traditionell sowie auch progressiv und natürlich verschmitzten, hinterkünftigen, bairischen Humor wie beispielsweise vom Fredl Fesl“, sagt er. „Den Fredl durfte ich noch persönlich kennenlernen, wir haben seinen großen Obstgarten mit der Sense gemäht.“

Im Kopf wie 25

„Ich denke im Ganzen“, ist seine Philosophie. Was die Zukunft des Hahnhofes anbelangt, da lässt er alles offen. Seine drei erwachsenen Kinder sollen erst mal ihr eigenes Ding machen, meint er. Aber so weit ist es noch lange nicht, denn der Hahn Schorsch fühlt sich im Kopf noch wie 25 und hat tausend Ideen, was der Hof noch an Möglichkeiten bietet. Der Bauernhof hat seine Tore offen für alle, die guten Willens sind und auch für Menschen, die sich engagieren wollen oder nach einer sinnvollen Aufgabe suchen.

www.hahnhof.info

Monika Ziegler

Veranstaltungen auf dem HahnHof
siehe KulturTipps



**Jetzt anmelden:
Vielfältiges Kursangebot
für Jung und Alt!**

Unser neues Programm ist da - mit spannenden Kursen. Entdecken Sie unser Semestermotto „zusammen“ und erleben Sie Gemeinschaft, Spaß und Lernen.

**Melden Sie sich jetzt an
und seien Sie dabei!**



www.vhs-oberland.de
info@vhs-oberland.de
Anmeldehotline: 08024 - 46789 -0



TAGEN, FEIERN UND KULTUR ERLEBEN

Großzügige Tagungsräume, erstklassiger, auf Sie abgestimmter Service, modernes technisches Equipment.

SEEFORUM ROTTACH-EGERN



Nördliche Hauptstraße 35 · 83700 Rottach-Egern · Tel. +498022 92891-0 · Fax 92891-9
info@seeforum-rottach-egern.de www.seeforum-rottach-egern.de



Die Theaterfamilien Grundbacher und Holzner

Sie sind nicht nur generationsübergreifend auf der Theaterbühne tätig, sie sind auch miteinander verschwägert, Maralena Grundbacher ist mit Benedikt Holzner verheiratet und so besteht eine Theaterbeziehung zwischen Irschenberg und Warngau, bei der ein österreichischer Dramatiker als Schnittmenge dienen könnte.

Sie kannten einander nicht, die beiden Theatergesteine Sepp Grundbacher und Hubert Holzner. „Warngau war für uns in Bezug auf Theaterbekanntschaft ein Niemandsland“,



sagt Sepp Grundbacher, der als Regisseur mit dem Irschenberger Theater seit 2014 Erfolge feiert. Damals spielten sie „...der werfe den ersten Stein“ von Rudolf Píkola, eine bewegende Kriegsgeschichte. Tochter Maralena Grundbacher gestaltete die Intermezzi als Sängerin. Sie absolvierte eine Berufsfachschule für Musik und sagt: „Ich fühle mich singend wohler als spielend“, während Schwester Katharina als Schauspielerin auf der Bühne steht.

Die Grundbacher-Familie, die die Obermooser Bio-Hofkäserei in Irschenberg betreibt, ist rundum künstlerisch unterwegs. Mutter Josefa war lange Zeit als Souffleuse und Maskenbildnerin aktiv und unterstützt und mo-

tiert die Theatergruppe, die ihr Mann Sepp von ihrem Vater übernommen hat, im Hintergrund.



Sepp junior ist Dirigent der Irschenberger Blaskapelle und Bruder Simon ist Berufsschauspieler in Schwerin. Vater Sepp ist nicht nur Regisseur, sondern auch Schauspieler und macht Volksmusik. „Es ist wichtig, die Talente in der Familie zu fördern“, sagt er.

Von eigenen Kindern wird mehr verlangt

Er rede ihr beim Singen nicht rein, sagt Maralena, die eher Jazz und poppige Sachen mag, aber beim Theater würden sie gemeinsam an der Interpretation arbeiten und sich so annähern. Sie fiel dem Warngauer Benedikt Holzner bei einer Hochzeit auf, bei der sie als Sängerin engagiert war. „Sie hat singen können“, sagt er lapidar. Heute sind die beiden verheiratet und haben zwei Kinder. Der 34-jährige Banker hatte zunächst nichts mit Theater am Hut, übernahm dann aber vor zwölf Jahren die erste Rolle bei der Theaterbühne Warngau, die Vater Hubert Holzner leitet, und ist heute auch Kassier des Vereins. „Er ist sehr talentiert“, bekundet der Vater, da müsse er nicht so oft eingreifen. „Man verlangt mehr von den eigenen Kindern, sollte sich aber als Vater in Zurückhaltung üben.“

Benedikt agiert seit einigen Jahren immer wieder als Regieassistent und bringt damit Änderungsvorschläge vor. „Aber Papa ist stur“, meint er mit einem Augenzwinkern. „Wenn es richtig ist, nehm ich es an“, sagt dieser, „und entscheiden tut der Regisseur, was richtig ist“. Hubert Holzner muss es wissen, ist er doch Profi und leitete ein Berufstheater. Mit der Warngauer Theatergruppe habe er, wie er sagt, die Erwartungen des Publikums geschürt und inszeniert bevorzugt Komödien, hat sich aber auch schon an ernsteren Stücken versucht. Beim Brandner Kaspar 2017 gab es dann einen ersten Familienausflug der Irschenberger Grundbacher-Familie nach Warngau.



Wir reden nur sporadisch und beeinflussen uns kaum, denn jeder hat seine Philosophie“, konstatiert Hubert Holzner. „Sepp spielt eher ernste Stücke und ich eher Komödien.“ Aber er würde sehr gern einmal in Warngau Felix Mitterer spielen. Auch Benedikt Holzner ist von „Ein Platz für Idioten“ des österreichischen Dramatikers fasziniert, gesteht aber ein, das gehe nur als Zugabe. Zu Weihnachten müsse man wie gewohnt etwas Lustiges spielen. Sepp Grundbacher indes inszenierte in Irschenberg erfolgreich im Freilichttheater Mitterers „Märzengrund“. Jetzt aber will auch er beim Wirt in Loiederding eine Komödie spielen.

Der Austausch zwischen Irschenberg und Warngau zieht mittlerweile größere Kreise, denn Katharina Grundbacher spielte in Warngau schon in zwei Spielzeiten und Marcel Schmid als festes Mitglied der Irschenberger Theatergruppe, spielt zusätzlich in Warngau. Zudem ist Katharina zu ihrem Freund, dem Schauspieler Martin Eisenkolb nach Warngau gezogen. Wer weiß, vielleicht wird Mitterer miteinander gespielt.

Zurückhalten!

Was man von der anderen Generation lernen kann, sehen die beiden Väter so: „Ich lerne, dass die Jungen anders denken, sie sind selbstbewusster, ichbezogener“, sagt Hubert Holzner. Er schätze das sehr, denn er neige dazu, am Alten festzuhalten. Sepp Grundbacher meint: „Es ist ein permanenter Lernprozess, sich zurückzuhalten und nicht zu viele Ratschläge zu geben.“

Die junge Generation sieht das so: „Ich lerne ein bisschen eigensinniger zu sein und nicht danach zu gehen, was die Leute denken“, sagt Benedikt Holzner. Seine Frau Maralena fügt hinzu: „Ich lerne, meinen eigenen Wert zu erkennen, darin bestärkt mich mein Papa, dass ich mich nicht unter Wert verkaufe.“

www.irschenberger-theater.com
www.theaterbuehne-warngau.de

Monika Ziegler

Die nächsten Aufführungen
siehe KulturTippS



www.kultur-im-oberbraeu.de

EIN VERMÄCHTNIS ZUM LACHEN

Herbert Klees bayerischer Comic
„Tristan und Isolde“



Als der Holzollinger Künstler Herbert Klee im vergangenen November überraschend starb, hinterließ er den fast druckfertigen Comic „Tristan und Isolde“ – eine Hommage an die bayerische Heimat und ein Kaleidoskop des Menschlichen, mit Witz gedichtet und mit spitzer Feder gezeichnet. Seine Familie hat das Werk aus dem Nachlass nun herausgebracht.



Kampf mit dem Wolpertinger in der Sparifankerschlucht

Tristans Heimat liegt bei Herbert Klee im Oberland, ebenso Gut Tintajol, wo der Großbauer Marke lebt, Tristans Herr und Brotgeber, der ihm, ohne dass er es darauf anlegen würde, zum Verhängnis werden wird. Wenn Tristan mit seinem lebenslangen Begleiter Kurneval auf die Walz geht, verschlägt es ihn in die Gegend um Weilheim, ins Dachauer Land und in die Holledau und schließlich nach Franken. Dabei durchqueren sie die Sparifankerschlucht, Tristan kämpft mit einem Wolpertinger, lässt keine Wirtshausrauferei aus und übt sich im Fingerhakeln und Stoaheben. Bei der Brautwerbung für Marke wird Isoldes Aussteuer auf einem Kammertwagen durchs Land gezogen und zur Hochzeitsfeier von Marke und Isolde treten die Goaßlschnoizer auf und die jungen feschen Dirndl bringen Bier in irdenen Krügen und in rauen Mengen herbei. Auch die Jagd spielt eine Rolle, es wird eine Treibjagd veranstaltet mit wilden und hasenfüßigen Jägern und allerhand Getier, das erbeutet wird und selbst zum Angriff übergeht. Ausgiebig berichtet wird schließlich über den Humulus lupulus – also den Hopfen – seine Ernte und die Bräuche,

die damit verbunden waren und die Herbert Klee aus der eigenen Kindheit in der Holledau gut kannte. Ein Schluck aus dem blauen Krug mit dem Zaubertrank ist die Ursache für die Unzertrennlichkeit der beiden Liebenden, doch ihre Beziehung können sie nur im Verborgenen oder vogelfrei ausleben. Erst im Tod sind Tristan und Isolde vereint.

„Was wird jetzt aus dem Tristan?“

Wenige Wochen, nachdem Herbert Klee den großen Leichenzug für Tristan und Isolde gezeichnet hatte, scharte sich eine Trauergemeinde um sein eigenes Grab. Viele Freunde, Weggefährten und Fans waren darunter, die den Entstehungsprozess des Comics über die Jahre hinweg begleitet und sich mit dem Künstler auf das fertige Heft gefreut hatten. „Was wird jetzt daraus? Es wird doch veröffentlicht?“ Die Nachgeborenen nahmen diesen Auftrag gerne an. Noch einmal so tief ins künstlerische Werk des Vaters und Großvaters eintauchen zu dürfen, ist ein kostbares Abschiedsgeschenk. Das von Herbert Klee bringt einen noch dazu zum Lachen.

Katja Klee



Herbert Klee: Tristan und Isolde.
Ein verzwicktes Verhältnis. Eigenverlag
2024. Infos unter <https://herbertklee.de>

Mehr als 15 Jahre lang hat sich Herbert Klee mit dem sagenhaften Stoff von „Tristan und Isolde“ beschäftigt. Er steht damit in einer langen Tradition, die bis ins Mittelalter zurückreicht. Das bekannte Heldenepos gab zu verschiedenen Zeiten die Vorlage für musikalische, künstlerische, literarische und filmische Interpretationen ab. In einen Comic wurde der Stoff allerdings noch nie gepackt und auf Bairisch gab es Tristan und Isolde auch noch nicht. Für einen bildenden Künstler wie Herbert Klee, der malte, zeichnete und karikierte und die Eigenheiten von Land und Leuten mit Ironie und Sprachwitz treffsicher aufs Papier bringen konnte, war dies jedoch naheliegend. „Tristan und Isolde. Ein verzwicktes Verhältnis“ ist das Opus magnum seiner letzten langen Schaffensperiode. Über 500 Einzelbilder hat der Künstler gemalt und gezeichnet, die Texte dazu verfasst, den Band selbst gesetzt und für den Druck vorbereitet.

Das Menschliche in all seinen Erscheinungsformen

Wie in der jahrhundertealten Romanvorlage sind in Herbert Klees bayerischem Tristan Abenteuer zu bestehen, Abgründe tun sich auf, es geht um Größe, Lug, Betrug, Hinterlist, aber auch Großherzigkeit, Erbarmen und Edelmut, also das gesamte Spektrum menschlicher Eigenschaften und Leidenschaften. Die Akteure reagieren auf Vorkommnisse nach menschlichen Verhaltensweisen und letztlich ist keiner ein Held ohne Fehl und Tadel. Klees Version spielt im ländlich-bäuerlichen Milieu in Bayern und er holt die Handlung aus dem Mittelalter in die gute alte Zeit.



DIE KUNST DER ILLUSION AM SCHLIERSEE

Die Malerin Antje Lauer

Schon an der niedrigen Mauer, die die Grenze vom Gehweg zum Artstudio Laura Reual inmitten von Schliersee bildet, beginnt die beabsichtigte Täuschung des Besuchers. Die anschauliche Ziegelmauer mit gepflegten Fugen hat die einst triste, einförmig graue Mauer ersetzt. Allerdings nicht, in dem sie erneuert, sondern von Antje Lauer mit kunstvoll ausgeführter Illusionstechnik übermalt wurde.

Die Beziehung zu Farben hat für die aus dem bergischen Land stammende Künstlerin in ihrer Kindheit begonnen. Für ihre Mutter, eine anerkannte Künstlerin, durfte sie, als jüngste von drei Kindern, schon in jungen Jahren die Farben mischen. Gegen den Wunsch des Vaters entschloss sie sich als Jugendliche zu einer ungewöhnlichen Berufswahl und absolvierte als erste Frau im Rheinland die Ausbildung im künstlerischen Siebdruck, der Serigraphie. Anschließend arbeitete sie drei Jahre lang am Projekt von Gerhard Richter – dem berühmten Richter-Fenster im Kölner Dom. „Es war die Hölle“, entfährt es ihr, wenn sie an die schier endlose Arbeit mit den rechteckigen, farbigen Glasplatten denkt. Und dennoch auch – „als ob der Himmel mit einem sprach, wenn die Sonne durchschien“.

Die Bereitschaft zur harten Arbeit und die Fähigkeit, ihre persönlichen Befindlichkeiten weit hinter die Erreichung ihrer Ziele zu stellen, hat Antje Lauer seither noch oft in ihrem Leben unter Beweis gestellt. Ob mit ihrer später gegründeten, erfolgreichen Werbeagentur oder dem zu Beginn auch nicht einfachen Umzug in den Süden Deutschlands. Auf die Frage „Warum Bayern?“ antwortet Antje Lauer ohne zu zögern: „Weil ich mit den Oberlandler-Freunden im Sudelfeld Motorrad fahren wollte.“

Willkommen im belgischen Königshaus

Die Abenteuerlust und angeborene Neugier hat die PR-Spezialistin wohl auch dazu gebracht, sich 2019 in der weltberühmten Schule für



traditionelle Techniken der dekorativen Malerei, der Van der Kelen-Logelain in Brüssel zu bewerben. Nur zwanzig aus den zahlreichen, weltweiten Bewerbern wurden ausgewählt und Antje Lauer war eine von ihnen. Knochenarbeit war es, die Kunst der Illusionsmalerei unter strengsten Augen und alten Lehrmethoden zu erlernen. Durch gezielt eingesetzte Perspektive Räume entstehen zu lassen und Grenzen zum



Verschwinden zu bringen, verlangt präziseste Technik. Nur mit dem Spiel von Licht und Schatten statt mit Konturen zu arbeiten, um den Betrachter zauberhafte Täuschungen zu präsentieren, heißt, Jahrhunderte alte Techniken zu beherrschen. Die Bronzemedaille unter den nur sechs Teilnehmern, die für die Prüfung zugelassen wurden, brachte der Künstlerin nicht nur eine Einladung ins belgische Königshaus,

sondern legte auch die Grundlage für die Arbeit als begehrte Illusionsmalerin im bayerischen Raum.

Michelangelos Holzsäulen

Wie viele Menschen sind wohl schon im Petersdom in Rom gestanden und haben eine von Michelangelo gestaltete Marmorsäule bestaunt, ohne zu ahnen, dass diese aus Holz besteht? Mit denselben Techniken verwandelt Antje Lauer heute Holz- in Marmortreppen, rekonstruiert in Mitleidenschaft gezogene Kunstwerke und kreiert noch nicht Dagewesenes. Neue Techniken verwebt sie mit Althergebrachtem, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. So digitalisiert sie für die Rekonstruktion von Bauelementen historischer Gebäude ihre handgemalten Duplikate, damit diese in Zusammenarbeit mit einem jungen Start-up-Unternehmen durch 3D-Druck aus Vulkangestein hergestellt werden können. Dadurch entstehen Werke, die nachhaltig, leicht und hitzebeständig sind.

Besucher in den Bann ziehen

Ihr umfangreiches Wissen stellt Antje Lauer auch Kunstbegeisterten zur Verfügung, die selbst den Pinsel in die Hand nehmen möchten. Zu den beliebtesten Kursen zählen unter anderem der Kurs *Alpenblumen* sowie der Kurs *Biermalerei*, der vor allem von Männern besucht wird. Mit einer Mischung aus Ölfarbe und dunklem Bier lernen sie, die Illusion eines Wurzelholzbildes entstehen zu lassen.

Wer jetzt neugierig geworden ist, sollte in der Kunstwerkstatt Schliersee vorbeischaun, da ein Artikel niemals ausreichen kann für das Wissen, das Antje Lauer sehr spannend vermittelt und die unglaublichen Geschichten, mit denen sie Besucher in den Bann zu ziehen vermag.

www.laura-reual.de

Karin Sommer

EXTRA. CULTÜRE. LOVE.



TANNERHOF
Mein Versteck in den Bergen

/// UPCOMING ///

/// ZEIT-LANG - AUSSTELLUNG PETER LANG BIS 14/12/24 /// 12/9/24 MAXI PONGRATZ /// 26/9/24 PHILIPP SCHIEPEK TRIO /// 10/10/24 HALLER & CHALK ///

/// 24/10/24 KULTURSPRUNG Mengershausen/Ohta/Kakutia /// 7/11/24 DUENDE /// 28/11/24 HENNY HERZ /// 30/1/25 OHTA & LINDERMAYR ///

/// 13/2/25 9MS /// 27/2/25 DIE DREI DAMEN /// 13/3/25 MARIA DE VAL /// 27/3/25 KASTIUS & KEGELMAIER /// 10/4/25 THOMAS WECKER TRIO ///



ROLLENTAUSCH DER GENERATIONEN

Theatergruppe des Burschenvereins Ober- und Mitterdarching

Viele Generationen von jungen Männern und Frauen haben die Theatergruppe des Burschenvereins Ober- und Mitterdarching bereits durchlaufen. Nun steht dort wieder ein Generationenwechsel an, jedoch hinter der Bühne.

aufführungen an Ostern. Andreas Hans ist seit zehn Jahren als Schauspieler, Kordula Killer als Theaterregisseurin dabei. Doch es steht ein Rollentausch bei den beiden an. „Ich bin aus meiner Funktion herausgewachsen und Andreas ist in seine hineingewachsen“, beschreibt es die 61-Jährige. Nach 15 Jahren gibt sie ihren Posten an ihren Nachfolger ab.

Feuer und Flamme

Für beide gehört das Theater und die Schauspielerei bereits seit ihrer Jugend dazu. „Für mich war die Theatergruppe immer eine Flucht in der Schulzeit“, erinnert sich Andreas Hans. Die Leidenschaft für das Theater teilt er mit der Unterdarchingerin. Sie stand 2002 im Theater Valley auf der Bühne und war ab 2009 als Co-Regisseurin von Sepp Dittmayer hinter der Bühne in Oberdarching bei dem Stück „Die Haberltöchter“ dabei. „Ich war sofort Feuer und Flamme“, erinnert sie sich. Sie könne sehr gut organisieren und „die Leute sagen, ich bin schon immer ganz praktisch“. Ab 2012 führte sie allein Regie bei den Burschen.

Wärmere Worte findet Andreas Hans: „Jeder hat sich unter ihrer Regie wohlfühlt, da war sehr viel Herz im Spiel.“ Sie habe es verstanden, den Spielern ihre Freiheit zu lassen und in ihnen damit den Wunsch gefördert, das Beste aus sich selbst herauszuholen. „Mit dieser Leichtigkeit hat jedes Stück die richtige Richtung bekommen.“ Er trete ein schweres Erbe

an, das wisse er. „Ich habe immer versucht, mir etwas bei ihr abzuschauen und möchte das mit derselben Herzlichkeit weiterführen.“ Wie sich ein Theaterstück im Laufe der Proben entwickle, sei das Schönste an ihrer Arbeit gewesen, erklärt Kordula Killer. „Es ist wichtig, die Leute einfach spielen, sie kommen zu lassen, sodass jeder seins reinbringt.“ Die Herausforderung in dieser Theatergruppe sei es stets, die Darsteller, welche meistens mit etwa 16 Jahren beginnen, in „alte Rollen zu bringen, ohne dass es lächerlich wirkt“. Ihre Vorgehensweise kam an, beim Publikum und vor allem bei den Spielern. Zum Abschied gestalteten sie ihr ein großes Album, mit Szenefotos und emotionalen Abschiedsworten.

Die Besonderheit in dieser Theatergruppe liegt in der begrenzten Spielzeit der Akteure. Ein junger Mann ist nur so lange Theatermitglied, solange er noch ein Bursche, also unverheiratet ist. So steht es in der Chronik des Vereins, welchem die Männer nach der Hochzeit nur noch als passive Mitglieder angehören. Die weiblichen Rollen in Oberdarching werden an junge Frauen aus der Gemeinde vergeben. Mit seinen 35 Jahren zählt sich Andreas Hans auch nicht mehr zu den „jungen Burschen“. Der Abschied von der Bühne fällt ihm trotzdem schwer. „Er ist ein absoluter Vollblutspieler gewesen und egal welche Rolle er hatte, es war immer genial ihm zuzuschauen“, schwärmt die bisherige Regisseurin. Zudem habe Andreas

Hans als Hobbyschreiner in all den Jahren für die verschiedenen, teils sehr aufwendigen Bühnenbilder gesorgt. „Wir hatten schon die wildesten Sachen auf und vor dieser kleinen Bühne.“ Er sei stolz darauf, seinen Teil dazu beizutragen, das Theater zukünftig zu erhalten.

Aufhören wenn es am schönsten ist

„Ich liebe es mit jungen Leuten zu arbeiten, da bleibt man selbst jung“, blickt die Unterdarchingerin auf ihre Zeit zurück. Warum sie trotzdem geht? „Ich war in den vergangenen Jahren wenig zuhause und möchte den Zeitpunkt nicht verpassen aufzuhören, wenn es am schönsten ist.“ Zwischen Weihnachten und Ostern, drei Monate lang, drei Tage pro Woche dauern die Proben. „Ein straffes Programm.“ Außerdem sei sie jetzt in einem Alter, „in dem ich die alten Weiber auch wirklich spielen könnte“, erklärt sie lachend. Wenn die Bühne sie rufe, würde sie gerne nochmal spielen. „Das Theater wird mich nicht loslassen.“ Ihren letzten Streich im *Gasthof zum Bräu* machte sie mit dem Stück, mit dem sie damals zur Gruppe stieß. Denn auch das steht in den Vereinsstatuten: „Die Haberltöchter“ werden alle 15 Jahre aufgeführt. So können oft noch die Großväter und Väter ihre Söhne und Enkel in den gleichen Rollen, die sie einst spielten, auf der Bühne bewundern.

Selina Benda



„An der Kirche links hinter fahren und am Misthaufen rechts abbiegen“, sagen Kordula Killer und Andreas Hans im Einklang und lachen. Diese Wegbeschreibung führt die Suchenden zum „Gasthof zum Bräu“, in welchem die Theatergruppe des Burschenvereins seit knapp 110 Jahren ihre Stücke zum Besten gibt. Dort proben die rund 15 Darsteller für die Theater-



MAYR MIESBACH
PRINT + MEDIEN

IHR SPEZIALIST FÜR HOCHWERTIGE PRINTPRODUKTE!

Wer seine Produkte aus natürlichen Rohstoffen herstellt, trägt eine besondere Verantwortung. Deshalb ist die Mayr Miesbach GmbH FSC®- und PEFC-zertifiziert. Außerdem „Print CO²“ geprüft, was eine Herstellung von klimaneutralen Printprodukten ermöglicht. Diese Organisationen sind der Garant für eine lückenlos kontrollierte Verarbeitungskette im Sinne einer nachhaltigen und umweltschonenden Bewirtschaftung unserer Wälder.



MIT JAZZ UND SWING DURCHS LEBEN

Der Miesbacher Musiker
Bernd Stahuber

30 Jahre „Swing it UP“ konnte Bandgründer Bernd Stahuber in diesem Jahr feiern. Grund genug, mit Stolz auf eine imponierende Erfolgsgeschichte zurückzublicken. Was hat sich geändert? Was ist geblieben in all den Jahren?

„Meinem Genre bin ich immer treu geblieben“, erzählt der sympathische Musiker, der sich Autodidakt und immer noch Hobbymusiker nennt. Jazz und Swing sind seine Leidenschaft. Hier kann er experimentieren und improvisieren. Er hat sich intensiv eingearbeitet in das Schreiben von Bläusersätzen und eigenen Arrangements, hörte sich ein in die Musik, um sie selbst in Noten umzusetzen. Sein Berufsleben als Ingenieur in der Luft- und Raumfahrttechnik, beim Satellitenbau und der Entwicklung von Helikoptern und Autopiloten-Systemen bezeichnet er als „hirnlastig“ und umfangreich, aber innovativ. „Da habe ich mich dann am Abend ans Klavier gesetzt und bin frei geworden durch das Spielen.“

Schlager an der Orgel

Im Kopf frei geworden ist er auch immer durch das Bergsteigen. Am liebsten ist der begeisterte Bergsteiger in den Kitzbüheler Alpen unterwegs oder beim Mountainbiken. Skitouren bestreitet er in der Gruppe auch als Führer und im *Deutschen Alpenverein* ist er nach wie vor aktiv. Seit er als Elfjähriger in Miesbach Klavierunterricht bekam, hat ihn die Musik nicht mehr losgelassen. Als Teenager spielte er bei den „Condors“ Tanzmusik in Kneipen und Clubs im Miesbacher Raum und sonntags im Gottesdienst Orgel. Gerne erzählt er, wie er hier beim Improvisieren von Schlagern ertappt wurde, als eine Gottesdienstbesucherin ihn ansprach: „Gell, gestern Abend hast wieder Tanzmusik gspuit.“

Am 6. Januar 1994 spielte die neugegründete Formation *Swing it UP* ihr erstes Konzert beim Jazzfrühschoppen in der Kleinkunstbühne *Nachteule* in Hausham. In unterschiedlichen Besetzungen von Oktett hin zum Quintett, das jetzt seit zehn Jahren besteht, ist *Swing it UP* eine feste musikalische Größe im Oberland. Immer lautete das Motto, dem Publikum Musik zum Tanzen, Wohlfühlen und Mitswingen zu bieten, also Musik für Ohren und Füße gleichermaßen. Von den Anfängen mit Robert Schulz, Tobias von Rath und Joschi Jooß über Florian Brandl an der Trompete bis hin zur heutigen Besetzung mit Schlagzeuger Andreas Gleixner, Toni Wiedemann am Kontrabass, Saxofonist Matthias Huber und natürlich Bernd Stahuber am Piano blieb *Swing it UP* dieser Prämisse treu.

Musik für Ohren und Füße

Seit rund 15 Jahren verstärkt Julia Schröter mit ihrer ausdrucksvollen Sopranstimme die Gruppe. Die Diplom-Musiklehrerin aus Freising ist ausgebildete Sängerin, die die Leidenschaft der Band zur Improvisation teilt. Sie liebt und lebt die südamerikanischen Stücke nicht nur, sondern singt sie auch auf portugiesisch. Ob Swing, Bossa Nova, Jazz-Rock oder lateinamerikanische Rhythmen, bei ihr ist das Publikum gut aufgehoben. Bei Bedarf ist auch Barbara Roberts mit von der Partie. Die Altistin tritt strahlend, charmant, temperament- und gefühlvoll auf und animiert die Zuhörerschaft mühelos zum Swingen. Überhaupt sei auch das Publikum dem Sound der „Evergreens der 30er bis 70er“ treu geblieben, wie Bernd Stahuber schmunzelnd erzählt.

Neben Soloauftritten als Barmusiker in Hotels, in Altersheimen und auf Vernissagen spielt

Bernd Stahuber auch bei Themengottesdiensten in der katholischen Kirche oder, wie am 24.04.2024, in der evangelischen Kirche bei *spontan heiraten* auf, als sich 13 Paare kurzentschlossen trauen ließen. Wegen des großen Zuspruchs ist auch im nächsten Jahr zu einem weiteren einprägsamen Termin, dem 25.05.2025, eine Neuauflage von *spontan heiraten* geplant.

Ein kurzer Blick in die Zukunft? „Wenn’s geht, möchte ich noch bis 80 spielen. Jetzt mit 75 fühl ich mich noch sauwohl und hoffe, dass mich meine jungen Kollegen auch noch auf der Bühne behalten wollen.“

www.swingitup.de

Monika Heppt



Im Herbst dieses Jahres trat die Band etwa in der Kulturmühle Bruckmühl auf oder in ihrem „Heimatsaal“ im Kulturzentrum Waitzinger Keller in Miesbach mit einem Themenkonzert „Kumm oida Pianospiele“ von Marianne Mendt. „Passt zu mir“, meint Bernd Stahuber lachend, „ich bin ja auch ein oida Pianospiele“.

Am 10.05.2025 wird *Swing it UP* in der Kirche St. Josef in Holzkirchen im Rahmen der Reihe „St. Josef mit Leben füllen“ zu Gast sein.

Wir gratulieren zu
20 Jahre
KULTURBEGEGNUNG



mw

Augenoptik
im Atrium

Holzkirchen · Münchner Str. 56a
T 08024 3030766
www.augenoptik-im-atrrium.de

Highlights unserer Kulturpartner und anderer Veranstalter

THEATER

Das **Irschenberger Theater** spielt „Die Loidering-Cops“ im Wirt in Loidering bis 15.11.2024.
www.irschenberger-theater.com

Das **Team Theater** Holzkirchen spielt „Guns 'n' Nuns“ Premiere am 03.11.2024 18.00 Uhr im KULTUR im Oberbräu, Holzkirchen.
www.kultur-im-oberbraeu.de



15./19.11.2024 19.30 Uhr
Theresia Benda-Pelzer | Rollentausch – Show zum 50. Bühnenjubiläum
Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach
www.waitzinger-keller.de

Freies Landestheater Bayern
www.fltb.de

ab 09.11.2024 16.00 Uhr
„Neues vom Räuber Hotzenplotz“
KULTUR im Oberbräu Holzkirchen

ab 01.12.2024 16.00 Uhr
„Du spinnst wohl“



„Die Dreigroschenoper“
Premiere am 29.03.2025
im Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach



Das **Tegernseer Volkstheater** spielt „Und des am Heiligen Abend...“ von Andreas Kern, Premiere am 23.11.2024, 19.00 Uhr im Kulturzelt im Kurgarten Tegernsee.
www.tegernseer-volkstheater.de

Die **Theaterbühne Warngau** spielt das bäuerliche Lustspiel „Der Schneesturm“ von Anton Maly, Premiere 27.12.2024, 20.00 Uhr, Gasthof zur Post, Warngau
www.theaterbuehne-warngau.de



Die **Schlossbergler Valley** wagen sich an einen Klassiker von Friedrich von Schiller. „Die Räuber“ werden in einer bayerischen Bearbeitung von Sepp Floßmann auf die Bühne gebracht. Premiere: 05.01.2025, 20.00 Uhr im Trachtenheim Valley
trachtenverein-valley.de

FESTIVALS UND FILM

26.10.-02.11.2024
Kunst- und Kulturwoche Otterfing
otterfingkulturwoche.de

Internationales Oberland Orgelfestival
17.11.2024 15.00 Uhr
Orgelzentrum Altes Schloss Valley/Zollinger Halle, Valley
23.11.2024 20.00 Uhr
Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach, Miesbach

20 Jahre Hospizgemeinschaft Domicilium Weyarn
www.domicilium-weyarn.de

05.11.2024 19.00 Uhr
Theater „Schwestern“
Domicilium e.V., Weyarn

29.11.-01.12.2024
Kongress „Wohin geht der Mensch?“
Domicilium e.V., Weyarn

14.12.2024 19.00 Uhr
Chor Mundwerk
Orgelzentrum Altes Schloss Valley/Zollinger Halle, Valley

Von Büchern und Filmen

Oberland Kinocenter, Hausham
Es werden aktuelle Filme zusammen mit Büchern und jeweils einem prominenten Gast präsentiert.



27.01.2025 19.00 Uhr
White Bird

10.03.2025 19.00 Uhr
The Outrun

31.01.2025 18.00 Uhr
Alpen Film Festival & Bergfilmfestival Tegernsee
Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach
www.waitzinger-keller.de

KONZERTREIHEN

Orgelkonzerte
Orgelzentrum Altes Schloss Valley
lampl-orgelzentrum.com

am 1. Donnerstag im Monat 10.00 Uhr
15 Minuten Kulturmomente
Buntes Haus Miesbach
www.miesbach-evangelisch.de

St. Josef mit Leben füllen
St. Josef Holzkirchen
py-holzkirchen-warngau.de

Podium für junge Solisten
Barocksaal Tegernsee
www.podium-fuer-junge-solisten.de

Kleinkunstabühne Waakirchen
www.kkb-waakirchen.de

Hofkulturbühne
Tannerhof Bayrischzell
natur-hotel-tannerhof.de

Schlosskonzerte Tegernsee
Barocksaal Tegernsee
www.tegernsee.com/schlosskonzerte-stadt-tegernsee-2

14.12.2024 19.30 Uhr
Bayerische Volksmusik zum Advent

22.02.2025 19.30 Uhr
Faschingskonzert

SONSTIGES

Kultur auf dem HahnHof
Holzkirchen-Großhartpenning, www.hahnhof.info

16.11.2024 18.00 Uhr

FairWurzel

Bayerische Bioschmankerl und handgemachte Musik
Querbeet

22.11.2024 19.00 Uhr

Kabarett auf dem Bauernhof

Ecco Meinecke, „Das Thema ist gegessen“

05.01.2025 19.00 Uhr

Rahmungsagen

Musik und Lesung mit anschl. Erlebnisprogramm

15.-17.05.2025

Mundartfestival

mit Rahmenprogramm

16.11.2024 19.00 Uhr

Anton Bruckner Motetten, Palestrina Motettenchor
Tegernsee, Pfarrkirche St. Margareth, Wall

Hannelore Kraus

Demenz | Hospiz
Trauer | Begleiterin

mobil: 0170 796 00 95

hanne.kraus@web.de • www.hanne-kraus.de



Sauber
aufg'spuit!

Hier spielt die Musik!

Wir unterstützen Kulturschaffende in unserer Heimat.

esb.de

ESB
ENERGIE SÜDBAYERN

17.11.2024

Musikalische Andacht zu Ehren der Hl. Cäcilia
Heilig-Kreuz-Kirche, Schaftlach

06.12.2024 19.00 Uhr

Zither Manä
KULTUR im Oberbräu Holzkirchen
www.kultur-im-oberbraeu.de

21.12.2024

Auf dem Weg nach Bethlehem
Palestrina Motettenchor Tegernsee
Pfarrkirche St. Johann Baptist, Oberwarngau

03.01.2025 19.00 Uhr

Johann Sebastian Bach, Weihnachtsoratorium, Kantaten 4-6
St. Antonius Kirche, Bad Wiessee

NEUERSCHEINUNGEN AUF DEM BUCHMARKT

Verena Wolf | **Hans-Günther Kaufmann – AugenZeuge**
Präsentation 04.12.2024 18.00 Uhr
Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach
www.waitzinger-keller.de



Ben Blaskovic | **Wubu**
Kinderbuch mit Illustrationen von Regina Otrek



Leo Reisinger | **Bavarese** Lesungen
02.11.2024 14.00 Uhr Schulaula, Otterfing
20.11.2024 20.00 Uhr Kino am Tegernsee

Herbert Klee | **Tristan und Isolde. Ein verzwicktes Verhältnis**
Präsentation 03.11.2024 11.00 Uhr Galerie Bruckmühl

AUSSTELLUNGEN

Olaf Gulbransson Museum Tegernsee
www.olaf-gulbransson-museum.de

11.08.2024-09.02.2025

**Christian Rohlf's | Weimar – Hagen – Ascona:
Ein Weg in die Abstraktion**

22.02.-27.07.2025

**Picasso – Beckmann – Turner.
Geschichten, die das Meer erzählt.**

Foyer KULTUR im Oberbräu Holzkirchen
www.kultur-im-oberbraeu.de

22.09.-14.11.2024

Norbert Herbert & Michael Bachmann | Gegensätze

17.11.2024-09.01.2025

Gabriele Hofweber | AbstrAkt

12.01.-13.03.2025

Prof. Dr. Dierk Schwender | Stille Welten

16.03.-01.05.2025

Anja Verbeek von Loewis | Lichtlinien

Krankenhaus Agatharied

01.10.-31.12.2024

Joachim Martius – Photographien

Seeforum Rottach-Egern

30.11.-08.12.2024

Farbgipfel – bewegte Bilder – bewegte Welten
**Ekaterina Zacharova – Jürgen Welker –
Brigitte Siebeneichler**

Waitzinger Keller – Kulturzentrum Miesbach
www.waitzinger-keller.de



06.11.-30.12.2024

Moritz Attenberger | FACES. Gesichter des Alpinismus

13.01.-28.02.2025

Katrin Hering | Papierkunst

„40 Jahre Parsberger Fotofreunde“

29.12.2024-06.01.2025 Schule Parsberg

KULTURVISION E.V.

02.11.2024 10.00 bis 15.00 Uhr

Anja Gild | Schreibseminar Ministories
Bürgergewölbe Weyarn
Anmeldung sb@kulturvision.de

05.11.2024 19.00 Uhr

Theater „Schwestern“
Jugendprojekt mit Stefanie von Poser
Domicilium e.V., Weyarn

08.11.2024 19.00 Uhr

Carsten Gerhard | Werkeinführung Goldberg Variationen
Grüner Raum, Bad Wiessee

20.11.2024 19.30 Uhr

Wargauer Dialog | Dialog der Generationen
Altwirtschaftsaal Wargau

30.11.2024 10.00-17.00 Uhr

**Thomas Sautner | Schreibseminar:
Kreatives autobiografisches Schreiben**
Bürgergewölbe, Weyarn, Anmeldung sb@kulturvision.de

30.11.2024, 19.00 Uhr

Thomas Sautner | Lesung Pavillon 44
Bürgergewölbe, Weyarn

09./16./23./30.03.2025 17.00 Uhr

Fastenpredigten – Vier Geschichten, die Mut machen
mit musikalischer Begleitung
Kapelle Zur Hl. Familie von St. Josef, Holzkirchen
Ben Blaskovic | Weg zum erfolgreichen Schauspieler

Sebastian Snela | Führung eines Hospizes

Najd Boshi | Flucht und Neuanfang

Sebastian Girmann | Gründung eines Unternehmens

05.04.2025, 10.00-15.00 Uhr

Gesina Stärz | Schreibseminar: Von der Idee zum Buch
Bürgergewölbe, Weyarn
Anmeldung sb@kulturvision.de

Kulturstammtisch WeyHalla Weyarn

Austausch von Kulturschaffenden, -veranstaltern und
-interessierten, Termine werden auf kulturvision.de
bekanntgegeben.

Kultursprechstunde am letzten Montag im Monat
von 15.30-18.00 Uhr im Bunten Haus Miesbach

Schreibwerkstatt Details unter
www.kulturvision-aktuell.de/schreibwerkstatt

Grüner Raum, Bad Wiessee

Wechselnde Kunstausstellungen, Thema „Sehnsucht“,
Kleine Kulturveranstaltungen



Umfassender, aktueller Kulturkalender unter
www.kulturvision-aktuell.de/kulturkalender



ORIGINALPRODUKTION VON VBW VEREINIGTE BÜHNEN WIEN
in Zusammenarbeit mit der **wiesbadler**

Elisabeth

DAS MUSICAL VON MICHAEL KUNZE & SYLVESTER LEVAY
IN DER GEFEIERTEN SCHÖNBRUNN-VERSION
Die Besetzung der Show wechselt und wird jeweils kurzfristig bekanntgegeben.

GROSSES ORCHESTER AUF DER BÜHNE • HALBSZENISCHE AUFFÜHRUNG • EINDRUCKSVOLLE KOSTÜME

07.01. bis 02.02.25

Bühne der Stadt München
DEUTSCHES THEATER

Deutsches Theater München | Schwanthalerstraße 13 | 80336 München, TICKETS unter 089. 55234 444 · deutsches-theater.de

© VBW / ORIGINAL FÄCHER DER KASERNENGEHEILHAUS DER SAMMLUNG MOMA LEVAY / Bildbearbeitung Annemarie van Dam © Moritz Sorell

OLAF GULBRANSSON MUSEUM TEGERNSEE

Christian Rohlf's

**Weimar – Hagen – Ascona
Ein Weg in die Abstraktion**
11. August 2024 – 2. Februar 2025
Eine Ausstellung der Olaf Gulbransson Gesellschaft

OLAF GULBRANSSON MUSEUM TEGERNSEE · Kurgarten 5 · 83684 Tegernsee
Tel 08022 - 33 38 · www.olaf-gulbransson-museum.de · Dienstag bis Sonntag 10-17 Uhr
Christian Rohlf's, Rote Dohlen, 1930, Tempera auf Papier, 51 x 71 cm, (Detail) © Privatsammlung



DIE SCHREIBENDE GEMÜSE- GÄRTNERIN

Jana Heenen aus Weyarn

Jana Heenen macht täglich das, wovon andere reden oder träumen. Sie betreibt das aktuell einzige solidarische Landwirtschaftsprojekt im Landkreis Miesbach und versorgt Gastronomie und Privathaushalte mit ökologisch angebautem Gemüse. Für sie selbst bedeutet dieses Projekt früh aufzustehen, den ganzen Tag an der frischen Luft zu arbeiten und das zu tun, was sie liebt.

Ein weitläufiger Gemüsegarten, ein Unterstand aus groben Holzstämmen, zum Gemüse waschen und auch zum Sitzen und Ratschen. Zwei Bücher auf dem Tisch. Jana Heenen, mit jugendlicher Ausstrahlung, strahlend blauen Augen und widerspenstigen blonden Locken, nimmt Platz.

Freiheit im Jahr 2020

Auf die Frage, wann Jana Heenen zu schreiben begann, erklärt sie, dass sie „eigentlich schon immer geschrieben habe“. Schon als Mädchen liebte sie es zu lesen, las viele Bücher mehrmals, schrieb die Enden um und zeichnete Szenen daraus. 2018 entstand ihr erstes Buch. Der Frage, inwieweit wir Menschen in dieser Gesellschaft überwacht werden und ob wir überhaupt noch frei sind, widmete sich Jana Heenen im Thriller „Die Zweifler“, den sie durch Selfpublishing im Jahr 2020 unter dem Pseudonym Jane Falda veröffentlichte. Genau zu dem Zeitpunkt, als

Freiheit ein Thema war, das kontrovers geführt wurde und seitdem für viele Menschen ein brisantes Thema geblieben ist.



Jana Heenens zweites Buch „Die Tüte“ befasst sich mit ökologischen Themen, allen voran mit dem Thema Plastikmüll, das von der Politik weltweit nur zaghaft in Angriff genommen wird. Das Ansinnen, selbst so wenig wie möglich Müll zu produzieren, also nach dem „Zero Waste Prinzip“ zu leben, gestaltete sich für Jana Heenen alles andere als einfach. Neben ihrer Berufstätigkeit, sie hatte Betriebswirtschaft und Pferdewissenschaft studiert, verbrachte sie damals viel ihrer freien Zeit in einem Gemeinschaftsgarten.

„Ich bin lieber draußen als drinnen“

Dort erkannte sie, dass sie viel lieber „draußen statt drinnen“ arbeitete, entschloss sich, an einer Gartenbauschule in Österreich zu

studieren und landete als Praktikantin in einer Demeter-Gärtnerei in Waakirchen. Die Suche nach dem geeigneten Land für ein eigenes alternatives Gartenbauprojekt verlief nicht einfach in einer Gegend, die von Milchviehhaltung geprägt ist. Am Riedlerhof, gleich hinter Miesbach gelegen, wurde Jana Heenen schließlich fündig. Ihr Gartenprojekt liegt somit gar nicht weit weg vom Rockcafé Wey-Halla, in der dystopische und spannende Climate Fiction Roman „Die Tüte“ zum ersten Mal dem Publikum präsentiert wurde.

Mit der Sängerin Leandra Sabass und dem Gitarristen Ernst Jurgens hatte Jana Heenen eigens dafür eine Band gegründet. Namen besitzt die Coverband mit den ökorebellischen Liedern noch keinen, wird aber inzwischen auch unabhängig von den Lesungen gebucht und ist für Jana Heenen ein wichtiger Bestandteil ihres kreativen Lebens.

Das lebende Biowaldgartensystem

Während unseres Gesprächs wachsen Tomaten, Fenchel, Zucchini, alle weitverbreiteten und weniger bekannten Gemüse- und Obstsorten, unbeeindruckt von unserem Gespräch, weiter. Wir blicken auf tausend Quadratmeter Gemüse, angebaut nach Permakulturprinzipien. Schmale, dichtbewachsene und vielfältig bepflanzte Beete, nur von Hand bearbeitet. Ein Meer an Farben, Vitalstoffen und Vielfalt. Neben dem intensiv bebauten

Gemüsegarten erstreckt sich über 8000 Quadratmeter der Waldgarten, der weniger Bearbeitung braucht und dennoch Köstlichkeiten wie Aroniabeeren, Äpfel oder Haselnüsse beisteuert. Mit Hilfe eines Gärtnerkollegens bewältigt Jana Heenen die Arbeit und versorgt Gastronomiebetriebe aus der Gegend und Privathaushalte, die alle Anteile an dem solidarischen Landwirtschaftsprojekt halten.



Bis in den November hinein holen Menschen ihre Gemüsekisten ab, danach wird es ruhig hier am Riedlerhof. Die Tage werden kürzer und kälter, die Arbeit weniger. Kein Gemüse wird mehr in Kisten geschichtet, aber vielleicht taucht ein Thema auf, das unbedingt in ein Buch verpackt werden möchte. Dann wird aus Jana, die erntet, wieder Jane, die schreibt.

Karin Sommer

Was geht denn hier ab?

In Sonnenhausen passieren die schönsten Dinge. Kommen Sie vorbei und genießen mit uns Kunst und Musik oder werden Sie selbst tätig bei Yoga Retreats und Kursen rund um Handwerk und Garten. Für mehr Infos besuchen Sie gerne unsere Internetseite.



GUT SONNENHAUSEN
Sonnenhausen 2 – 85625 Glonn – 08093 57770
info@sonnenhausen.de – www.sonnenhausen.de

FREUDE AM FOTOGRAFIEREN

40 Jahre Parsberger Fotofreunde



Vier begeisterte Fotografen waren es, die sich in Parsberg zusammenfanden: Peter Rosenmüller, Max Thrainer, Volker Herden und Klaus Gschwendtner. Heute sind auch Fotografinnen dabei und es fand ein Generationenwechsel statt. Seit vier Jahren organisieren Marion Marski und Gerald Plack die alljährlichen Ausstellungen.

„Mehr Mut zum Experiment möchte man wünschen“, denn das Potenzial sei da, war in einem Zeitungsartikel nach der ersten Ausstellung der Parsberger Fotofreunde im Jahr 1986 zu lesen. Heute indes zeugt die Ausstellung im Parsberger Schulhaus, an der etwa 25 Fotografinnen und Fotografen von der Jugend bis ins hohe Alter beteiligt sind, nicht nur von Mut zum Experiment, sondern auch von gesteigerter Qualität und stark verbessertem Erscheinungsbild.

Heimlicher Vorstand: Peter Rosenmüller

„Es hat ein Umbruch stattgefunden“, sagt Marion Marski, die mit ihrem Mann Gerald Plack in Doppelspitze die Organisation koordiniert. Ganz bewusst wollen die Fotofreunde keinen Verein gründen, sondern in lockerer Struktur und Freude am Tun miteinander wirken. Einen heimlichen Vorstand oder Ehrevorstand gab es aber schon: Peter Rosenmüller, der am 20. Juni 2024 unerwartet verstarb. „Er war immer die zentrale Figur, ohne ihn ging gar nichts“, sagt Marion Marski und Gerald Plack ergänzt: „Er war ein leidenschaftlicher Geschichtenerzähler, verfügte über ein umfangreiches, fotografisches Wissen und war immer für alle bis zum Schluss als Unterstützung da.“ Als Lehrer an der Parsberger Schule ermöglichte er von Anfang an die Ausstellungen in den Weihnachtsferien in der Schule, er gab Kurse für

Kinder und förderte die jungen Talente. So gern hätte man die Jubiläumsausstellung noch mit ihm gemacht, bedauert Marion Marski.

Sie blättert in den alten Aufzeichnungen der Gruppe, die anfangs nur aus Männern bestand, erst nach einigen Jahren kamen Fotografinnen hinzu, unter ihnen auch die heutige Leiterin des Kulturzentrums Waitzinger Keller in Miesbach, Isabella Krobisch. Da war es schon möglich, als Nicht-Parsberger aufgenommen zu werden, denn anfangs durften nur Bewohner des Pfarrsprengels Parsberg an den Ausstellungen teilnehmen. Unter ihnen waren auch der Pfarrer Nikolaus Dorfner, Miesbachs Bürgermeister Dr. Gerhard Maier und der Kunstlehrer Horst Mahr. Langsam aber öffnete sich der Kreis und heute sind Fotografinnen und Fotografen aus dem ganzen Landkreis Miesbach willkommen.



Nachdem in der Vergangenheit zunächst Hans Kühlechner und später Karl Zeidler die Organisation der Ausstellungen übernommen hatten, stand vor vier Jahren ein erneuter Wechsel an. „Wir waren schon als Ausstellende dabei und dann hat uns Peter Rosenmüller auserkoren,

die Nachfolge zu übernehmen“, erzählt Gerald Plack. Erfreulicherweise seien einige Fotofreunde der jüngeren Generation hinzugekommen und es wehe nun ein frischer Wind, meint Marion Marski. Einige der Jungen haben noch die Kurse von Peter Rosenmüller besucht und so ist sein Geist auch noch weiterhin mit dabei.

„Es entsteht ein Raum für Möglichkeiten“, beschreibt Marion Marski die Situation nach der Weiterreichung des Staffeltabes. Was der aktiven Doppelspitze viel Freude macht, das ist das Engagement aller Teilnehmenden. „Das ist ein Selbstläufer“, meint Gerald Plack, „jeder macht etwas, alle helfen zusammen und haben Lust weiterzumachen“. Besonders freuen sie sich, dass zwei Teenager bei den Fotofreunden aktiv sind.

Teilnehmende zwischen 10 und 90

Die Einbeziehung des Nachwuchses war eine von Peter Rosenmüller eingeführte Tradition. Im vergangenen Jahr führte sie Martina Brandt weiter. Die ehemalige Lehrerin lud Schülerinnen und Schüler gezielt zur Ausstellung 2024 ein und so waren bei der Ausstellung Teilnehmende zwischen zehn und neunzig Jahren dabei. Ältester Fotograf ist mit 92 Jahren Johann Erben, der mit seinen Vorträgen über seine Fotoreisen viel zu den Ausstellungen beitrug.

Marion Marski und Gerald Plack wollen zusammen mit den Fotofreunden vieles, was von den Gründern eingeführt wurde, beibehalten, etwa dass es keine Jury gibt und dass Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. Sie wollen aber auch Neues einführen und legen Wert auf Qualität und gute Präsentation. Glasträger sind schon lange passé, die Fotos müssen gerahmt sein.

Gerald Plack fotografiert seit seiner Jugend und hat sich jetzt auf die Streetfotografie fokussiert. Der 62-jährige Werkzeugmachermeister mag es, Menschen zu fotografieren. Ganz anders seine Frau. Die 64-jährige Heilpraktikerin möchte mit einer anderen Sichtweise fotografieren und verfremdet dabei ihre Motive, wobei ihr die Achtsamkeit am Herzen liegt. Beide sind mit Freude in der Vorbereitung der Jubiläumsausstellung, die etwas Besonderes werden soll – vor allem durch die Sonderausstellung „Peter Rosenmüller – eine Retrospektive“.

fotofreunde-parsberg.jimdofree.com

Monika Ziegler



Bernd Horeth, Gerald Plack und Marion Marski

29.12. 2024 bis 6.1. 2025 Ausstellung „40 Jahre Parsberger Fotofreunde“ mit umfangreichem Rahmenprogramm in der Schule Parsberg



Marktplatz 19 · 83714 Miesbach
Tel. 08025 1843 · www.dasbuchammarkt.de
info@dasbuchammarkt.de



MAX-RILL-GYMNASIUM
SCHLOSS REICHERSBEUERN



Wer wir sind

- Engagiertes Kollegium mit Herz für die Kinder
- Staatlich anerkanntes Privatschulwesen seit 85 Jahren
- Ganztageschule und internationales Internat
- Modellgymnasium im sozialwissenschaftlichen Zweig
- Umsetzung der UN-Konvention für Inklusion
- Moderner digital gestützter Unterricht mit iPads
- Kleine Klassen mit intensiver Lernbegleitung
- Planbares Lernen mit angesagten Leistungstests
- Schwerpunkte in Theater, Musik und Sport
- Regelmäßige Kommunikation und Beratung mit Eltern
- Schulgeldermäßigung auf Antrag möglich
- Begabtenförderung (u.a. Robotik)
- NTG-Zweig in Planung

Wir nehmen Anmeldungen für die Klassen 5 bis 13 entgegen und beraten bei einem Quereinstieg.





100 JAHRE ORCHESTER BAD WIESSEE

Konzertmeisterin Sventha Danneberg

Wenn es nach Adriaan Stoop gegangen wäre, hätte sich das beschauliche Wiessee am Westufer des Tegernsees zu einem Klein-Texas entwickelt. Doch statt Erdöl fand der niederländische Bergbauingenieur die stärksten Jodschwefelquellen Deutschlands. Das war kein Schaden. Schon 1922 erhielt der Ort das Prädikat „Heilbad“ und nannte sich fortan Bad Wiessee. Ein Kurorchester musste her.

„Da musste man den Gästen schon etwas bieten“, erzählt Sventha Danneberg. Seit 43 Jahren ist sie Konzertmeisterin des Bad Wiesseer Orchesters. Als ihr Mann, der Oboist und Dirigent Alexander Maschat, 1981 die Orchesterleitung vom scheidenden Musikdirektor Rudolf Erb übernahm, trat sie an seine Seite.

Anfänge der Kurmusik

Von 1924 bis 1928 gab es eine kleine Kapelle, die wöchentlich fünf Konzerte im frischgebackenen Kurort Bad Wiessee, vier in Rottach-Egern und drei in Tegernsee spielte. Ab 1929 hatte Bad Wiessee ein eigenes Kurorchester. Unter der Ägide von Heinz Crucius wurden in den 1950ern neben anspruchsvollen Symphoniekonzerten auch Abende mit Unterhaltungsmusik eingeführt. Einmal pro Monat gab es

große symphonische Werke mit etwa 50 Musikern, unterstützt vom Rundfunk, der Oper und den Münchner Philharmonikern.

Alexander Maschat verjüngte das Orchester und erhöhte die Anzahl der Konzerte auf zwölf pro Woche – eine Herausforderung für die Musiker. „Alle haben gern unter ihm gespielt, er war ein hervorragender Dirigent, sowohl was das Klassische wie auch das Unterhaltungsrepertoire betraf“, erinnert sie sich gern. „Auch eine häufig gespielte Pièce wie die Blaue Donau von Johann Strauß wurde unter seiner Stabführung nicht zur Routine, sondern fühlte sich immer wieder wie eine Neuschöpfung an.“ Alexander Maschat erweiterte das Repertoire in Richtung moderne Operette, Musical und Unterhaltungsmusik. Zu den Symphoniekonzerten kamen Opern- und Operettenabende sowie große Oratorienaufführungen wie Händels *Messias* und die *Johannes-Passion*.

„Dank der Größe der Besetzung war es über 50 Jahre hinweg möglich, nicht nur ein großes symphonisches Repertoire zu pflegen, sondern auch die Werke der gehobenen symphonischen Unterhaltungsmusik, die ursprünglich für Orchester der Rundfunkanstalten komponiert wurden“, erläutert die Konzertmeisterin

und lobt deren Klangfülle und melodischen Reichtum.

Bis in die späten 90er Jahre war die Wandelhalle des Kurortes dreimal täglich mit begeistertem Publikum gefüllt. Die Gesundheitsreform 1996 war für die Kurmusik ein Einschnitt, da sie Leistungskürzungen bei den Kuren beinhaltete. „Wir mussten uns in mehreren Schritten verkleinern und einen Teil des Repertoires opfern“, blickt Sventha Danneberg zurück: „Es fiel sehr schwer, über Jahre geschätzte Orchestermitglieder zu verabschieden.“ Seit 2004 gibt es das elfköpfige Salonorchester – eine klassische Besetzung, mit der man gut arbeiten könne. „Mein langjähriger und geschätzter Kollege Andrzej Kula und ich wechseln uns in der Leitung des Ensembles ab“, erläutert sie. „Als Stehgeiger spielen und dirigieren wir gleichzeitig, ganz in der Tradition eines Johann Strauß.“

Große Wegbegleiter geehrt

Im Jubiläumsjahr 2024 stand Musik der großen Komponisten und Wegbegleiter auf dem Programm. So war etwa ein Abend dem 110. Geburtstag des Komponisten Heinz Crucius gewidmet, der das Orchester von 1953 bis 1960 leitete. Ein weiteres Sonderkonzert ehrte Franz Grothe, den berühmten Filmmusikkom-

ponisten der UFA, der im Kurorchester am Klavier spielte und Highlights der Filmmusik etablierte. Ein Festkonzert zum 100. Geburtstag Werner von Overheids erinnerte an den Jazzpianisten und Komponisten.

In den letzten Jahren ergänzen mehr moderne Klassiker der Unterhaltungsmusik das Programm, vor allem Musicalmusik. Holger Jung, ein befreundeter Komponist aus München, arrangierte maßgeschneidert für das Ensemble Musik aus dem Musical *König der Löwen*, Titel von Udo Jürgens, Freddy Mercury, Benny Goodman, Italo-Schlager und Musik aus Western-Filmen. „Die Musiker eines Unterhaltungsorchesters müssen sehr flexibel sein und jeden Stil beherrschen“, so die Konzertmeisterin. „Wir spielen *Von Bach bis Beatles* und *Von Vivaldi bis Udo Jürgens*.“

Im festen Programm gibt es etwa 2000 Stücke, im Notenarchiv lagern viele weitere: „Es ist alles vorhanden für die große Unterhaltungsmusik sowie das symphonische und klassische Repertoire.“ Gespielt wird im Pavillon an der Seepromenade Bad Wiessee bei Schönwetter an zwei Tagen pro Woche von Mai bis Oktober.

www.tegernsee.com/bad-wiesseer-salonorchester

Ines Wagner

ERLEBNISSE AUF DIE BAYERISCHE TOUR





Tegernseer HEIMATFÜHRER

Entdecken Sie die Region
auf charmante & liebenswerte
Art und Weise.

**Regelmäßige Themenführungen
und individuell buchbare Touren -
privat, in kleiner Runde,
von Familien und Gruppen.**

www.tegernsee.com/heimatfuehrer





ADVENTSZAUBER 2024

AN ALLEN ADVENTSWOCHENENDEN (Sa+So von 14:00 bis 19:00 Uhr)

Während sich die Berge vom Nachthimmel abheben, funkeln die geschmückten Stände mit den Lichtspiegelungen des Tegernsees um die Wette und der Duft von heißen Maronen und Glühwein liegt in der Luft. Tauchen Sie ein in den Tegernseer Adventszauber, lassen Sie sich mit den Pendelschiffen von Markt zu Markt bringen und genießen Sie die einzigartige Stimmung.

www.tegernsee.com/advent



DER BERUF IST MEINE LEIDENSCHAFT

Die Malerin Gloria Keetman

Sie ist Malerin, Fotografin, Literatin, war Art-Direktorin und kann ein umfassendes, vielfältiges Œuvre vorweisen. Jetzt beginnt sie eine neue Serie, in der sie Malerei und Zeichnung verbindet. Und sie hat sich für die Präsenz auf einer Webseite entschieden.

Gloria Keetman ist Sternzeichen Zwilling. „Das schöpfe ich voll aus“, sagt die Künstlerin mit Verve. Es begann mit der Konfirmation, als sie ihre Selbstständigkeit und Freiheitsliebe mit einem Griff zur Schere demonstrierte und sich eine raschelkurze Jean Seberg Frisur zulegte. Aus einer Künstlerfamilie stammend, habe sie frühzeitig Sicherheit und Vertrauen von ihren Eltern bekommen und sich frei entfalten können, meint die Rottach-Egernerin. Sie studierte Kunst und Design, das auch die Bauhauslehre beinhaltete, in Frankfurt am Main und war danach vor allem in der Design- und Werbebranche in der Mainmetropole tätig.

Schon frühzeitig entdeckte sie ihre Liebe für den Süden, fuhr in den Ferien entweder in das Familienhaus an den Tegernsee oder nach Italien oder Griechenland. Schließlich kam sie gemeinsam mit ihrem

Mann, dem Buchgestalter und Fotografen Henes Maier ganz an den Tegernsee, wo sie gemeinsam bis zu seinem Tod 2022 wirkten und unter dem Namen GLORIA:ART zahlreiche Ausstellungen in ganz Europa hatten und Preise erhielten. Das Künstler Ehepaar ergänzte sich in seinem Werk vorzüglich, jetzt, so berichtet die Künstlerin, katalogisiere sie das Werk ihres Mannes.

Ihre Arbeiten zeichnen sich durch Farbigkeit und Heiterkeit aus. Waren es zunächst Plakate und Buchumschläge, wurde es später die freie Malerei. Aber auch hier dominieren in den Bildern von Gloria Keetman helle, fröhliche Farben. Sie erinnern an den Sommer im Süden, zeigen Menschen, Schiffe, Wolken, Früchte, Architektur, kombiniert mit Typografie und haben die Anmutung von Pop-Art.

Georges Sand und Frédéric Chopin

Nach einem Besuch auf Mallorca, wo sie im Kloster von Deja auf die Geschichte des Künstlerpaares Frédéric Chopin und Georges Sand stießen, produzierten sie gemeinsam das zauberhafte Buch in der Harenberg-Edition „Mallorca – auf den Spuren von Georges Sand und Frédéric Chopin“. „Wir mussten das Buch in zehn Tagen machen“, erinnert sich

Gloria Keetman. Aber sie könne gut unter Druck arbeiten, meint sie, und schrieb poetische Texte zu den poetischen Fotografien von Henes Maier. Zu einem Buch über Mallorca im Herder-Verlag fertigte sie die Illustrationen und gab einen Band im Piper-Verlag über Gedichte und Prosa aus Italien von Ingeborg Bachmann heraus. Zu einem Bildband über die Côte d'Azur schrieb sie die Texte.

„Ich bin ein intellektueller Typ“

Jetzt aber gehört ihre ganze Leidenschaft der freien Malerei. Dabei arbeitet sie mit dem Kopf. „Ich sitze oder liege auf dem Sofa, baue einen Druck auf, bis ich nur noch an das Bild denke und es im Kopf zeichne und male.“ Während des Malprozesses allerdings verändere sich dann noch einiges. Ein Künstler müsse seine Bilder von innen heraus entwickeln, „die innere Welt muss raus“, betont Gloria Keetman. Dabei aber ist ihr wichtig, nicht in Richtung Esoterik gestellt zu werden, sondern „ich bin ein intellektueller Typ“.

Sie hat sich für dieses Jahr viel vorgenommen und will sich nicht durch Gruppenausstellungen ablenken lassen. Es soll ganz der Malerei gewidmet sein, wobei sie eine neue Serie begonnen hat. Dabei malt sie im Un-

tergrund in lichten Farben eine abstrakte Stimmung und legt darüber eine figurative Zeichnung. Diese Bilder wirken jung, frisch, froh und bringen Heiterkeit in die Welt und sie sind etwas Neues, etwas, was in dieser Art wohl keiner macht. Die Arbeiten sind dem Licht und dem Leben des Südens nahe, sie visualisieren das Gefühl und die Themen des mediterranen Raumes.

Bei der Vermarktung ihrer Kunst will sie neue Wege gehen, wobei sie auf die Erfahrungen als Art-Direktorin aber auch Galeristin zurückgreifen kann. Früher habe sie Ausstellungen an die Kunden gemacht, heute, so meint sie, gehe das über das Internet. Und so gestaltet sie gerade ihre eigene Webseite. Gloria Keetmans Leidenschaft war immer der Beruf, sie ist eine Macherin. Ob sie verrückte Stofftücher kreierte, Bücher produzierte, Plakate entwarf, ob sie fotografierte oder schrieb, ihr vielfältiges Werk, das am besten der Avantgarde zuzuordnen ist, ist nahezu unübersehbar. Und bei weitem nicht abgeschlossen.

www.keet-mai.de

Monika Ziegler

Joachim
Martius

PHOTOGRAPHIE.

1. Okt. bis 31. Dez. 2024
AUSSTELLUNG IM FOYER
Krankenhaus Agatharied

Gefördert vom Freundeskreis
Krankenhaus Agatharied



KULTUR SPRUNG .v. BAYRISCHZELL

VIELE PROJEKTE ERFORDERN VIELE MITGLIEDER...
WIR FREUEN UNS AUF SIE!

KUNST PROJEKTE
AUSSTELLUNGEN
KUNST KURSE
SOZIAL PROJEKTE
KONZERTE
LESUNGEN

KUNST AUSSTELLUNG BAYRISCHZELL.DE
KREATIV ATELIER FÜR KINDER
finkenradl

KULTURSPRUNG.ORG



BLICK ÜBER DIE LANDKREISGRENZE

KleinKunst & Kultur Lenggries

Eine mutige Idee, ein geeigneter Ort und ein bisserl Naivität – mehr braucht es in Lenggries nicht, um eine KleinKunst-Bühne zu gründen. So geschehen vor nunmehr 18 Jahren im malerischen Isartal.

Sabine und Stefan Pfister, damals noch frisch „Zuagroaste“ aus München, trauten sich einfach und eröffneten mitten im Ort eine Mini-Bühne mit politisch-kritischem Kabarett. Bis heute organisieren sie mit viel Leidenschaft und privatem Engagement Konzerte, Kabarett- und Comedy-Abende, mittlerweile an verschiedenen Spielorten im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Auch die 19-jährige Tochter Nina ist inzwischen fester Bestandteil des Teams der KleinKunst & Kultur Lenggries.

„Sigi Zimmerschied war Gott für mich“

Lenggries ist aktuell nur mehr die Schaltzentrale des Familienunternehmens im Nebenerwerb. Die Pfisters wohnen nicht weit entfernt vom Ortszentrum, wo im Herbst 2006 alles begonnen hatte – in einem kleinen Café für Keramikmalerei neben der katholischen Kirche. Da der Laden vormals ein Bekleidungsgeschäft war, existierte noch ein Podest in einem Schaufenster. Also, warum hier nicht auch etwas Kulturelles anbieten, dachten sich Pfisters, die schon mit ihrem zukunftsweisenden Café für mächtig Gesprächsstoff gesorgt hatten. „Wir waren wie vom anderen Stern und mit vielem zu früh dran“, sagt Sabine Pfister und zählt auf: erstes Mutter-Kind-Café, erstes Bio-Café, erstes Nichtraucher-Café... und dann auch noch eine Kultur-Bühne.

„Es gab sonst kulturell hier nichts außer traditionelle Veranstaltungen“, erinnert sich Stefan

Pfister, damals schon lange Fan von richtig hartem, politischem Kabarett. „Sigi Zimmerschied, der war Gott für mich.“ Und weil man ja irgendwo anfangen musste, griff seine Frau Sabine kurzerhand zum Telefonbuch, fand darin sogar Herrn Zimmerschied und rief ihn einfach an, um ihn zu engagieren. „Ich hab mich gleich dafür bedankt, dass er mich nicht für verrückt erklärt hat“, erzählt sie. „Wir waren ja noch ganz grün hinter den Ohren, hatten keine Ahnung von Künstlerverträgen und Co.“



Tatsächlich sagte Sigi Zimmerschied für den ersten Auftritt zu – 70 Leute kamen und waren durchaus angetan. Auf die unerfahrenen und naiven Anfänge sollten noch etliche Auftritte von heute sehr fragten und bekannten Künstlern der Szene folgen. Die Liste „Wer schon alles da war...“ auf der Website der Bühne beeindruckt mit Namen wie Gerhard Polt, Simone Solga, Helmut Schleich, Christine Eixenberger,

Martin Frank, Eisi Gulp, Constanze Lindner, Rick Kavianian und so weiter und sofort.

Wechsel bei Locations und Publikum

Bis zur Corona-Pandemie organisierte die KKK Lenggries wöchentlich freitags eine Veranstaltung und selbst bei unbekanntem Publikum kamen durchschnittlich 40 Leute. Seither hat sich freilich viel verändert, auch das Publikum. „Unsere hardcore Stammgäste kommen nach Arzbach, aber viele aus der Hotel-Zeit sind nicht

ist spektakulär mit seiner Atmosphäre und Akustik“, schwärmt er. Seit 2013 läuft außerdem sehr erfolgreich die Reihe *Kunst & Küche* in den Tavernenwirtschaften im Tölzer Land – das Programm 2025 steht, unter anderem tritt Matthias Kellner im Klosterbräustüberl Reutberg auf. Nächstes Jahr ab 27. Juni geht außerdem der inzwischen 5. Musiksommer am Walchenseekraftwerk an den Start, der heuer mit Konzerten von Claudia Koreck, Pam Pam Ida & Co. rund 3000 Besucher in die besondere Open-Air-Location des Uniper-Betriebsgeländes lockte.

Der Spaß soll überwiegen

„Wenn ich sehe, die Leute kommen zusammen und haben einen guten Abend, das ist eigentlich das Schönste“, sagt Stefan Pfister. Sabine und Nina sehen es genauso und finden es toll, wenn sich immer Neues auftut. Pläne für die Zukunft gibt es nicht. Um von ihrer Leidenschaft leben zu können, müssten die Pfisters „richtig fette, große Sachen“ organisieren. Das aber stimme nicht mit ihrer Philosophie „klein und nah am Künstler“ überein. Sie fürchten, dass dann die Liebe zum Besonderen verloren geht. Der Spaß soll weiterhin überwiegen, auch was die nächste Generation betrifft.

www.kkk-lenggries.de

Daniela Skodacek

*Dehner = Tenne (bairische Schreibweise ist uneinheitlich, Dena, Dehner...)

Die nächsten Termine der „KKK Lenggries“ im Kramerwirt Arzbach: Am 8. Dezember fragt Helmut A. Binsler „Ha?“ und am 22. Dezember erklingen die Münchner Saitentratzer mit „Zauber der Weihnacht“.

Brandl
GOLDSCHMIEDE

Lebzelterberg 1 - Miesbach
www.goldschmiede-brandl.de

„Mehr als nur Kunde sein!“

Mitglied werden und Vorteile genießen

- Attraktive Dividendenzahlung
- Goldene girocard mit attraktiven Angeboten
- Vergünstigte Tarife bei R+V und Allianz
- Privatkontoinhaber verringern den monatlichen Grundpreis um 1 Euro (bei Lohn-, Gehalts- oder Renteneingang)
- Exklusiver Reisebonus von 4 %
- Informationsvorsprung durch jährlich stattfindende Mitgliederversammlungen

Raiffeisenbank Holzkirchen-Otterfing eG
„Wirlich. Ein. Engagement. nachhaltig.“

www.rb-holzkirchen-otterfing.de



20 JAHRE KULTURVISION

Als wir vor 20 Jahren die erste Zeitung *KulturBegegnungen* herausgaben und den Verein KulturVision gründeten, haben wir einfach gemacht, ohne zu wissen, wie und ob es geht. Inzwischen sammelten wir Erfahrungen und freuen uns, dass wir nach wie vor die Kultur im Landkreis Miesbach und darüber hinaus mit zahlreichen Projekten fördern und vernetzen können.

Das Jubiläum 2024 feierten wir mit einem großen Festabend und einer Ausstellung im Kulturzentrum Waitzinger Keller in Miesbach sowie einer Ausstellung im Atrium Holzkirchen. Die Projektwoche „Angst und Hoffnung“ gemeinsam mit der Miesbacher Stadtbücherei und das Jugendprojekt „JuKu“ in Fortsetzung des Nachwuchsfestivals LandkreisTalente im Jahr 2023 zeigen das Engagement des Vereins für Soziales und Jugend.

Nun hoffen wir auf einen Generationenwechsel und laden die Jugend ein, einfach zu machen, um dem reichhaltigen Kulturschaffen im Landkreis Miesbach die ihm zustehende Wertschätzung zu geben und die Kulturschaffenden zusammenzuführen.

Monika Ziegler



Michael Haneke



Konstantin Wecker



Ekaterina Zacharova



Alois Glück



Susanne Breit-Keßler



Harald Lesch



Stefan Scheider



Andreas Kuhnlein



Stefanie von Poser



KulturVision
traf Persönlichkeiten
unserer Zeit...

Gründerinnen von KulturVision e.V., Grafik von Lisa Mayerhofer





ALMBAUER IN DER 14. GENERATION

Familie Anton Maier aus Ellmau

Seit 1513 bewirtschaften die Maiers den Hof „Zum Dersch“ in Ellmau, Rottach-Egern. Sie halten ihr Milchvieh in den Sommermonaten auf zwei idyllischen Almen und produzieren Käse. Ihre Haupteinnahmequelle ist die Alpenfleckviehzucht, Pferdekutschfahrten sind ein Zuverdienst. Unterm Dach des Hofes leben drei Generationen – und alle helfen mit.



Was es heute heißt, Bauer zu sein? Da muss Anton Maier nicht lange überlegen: „Das muss man leben“, sagt er, „und man muss das Arbeiten mögen“. Viel Freizeit gibt es nicht. Der letzte Jahresurlaub führte ihn mit seiner Frau drei Tage nach Ellmau am Wilden Kaiser. Dort haben sie aber nicht etwa die Füße hochgelegt, sondern sich ein Silo angesehen, weil sie solch eines anschaffen wollen. So ein Hof ist eine Lebensaufgabe. Anton Maier sieht das als Verpflichtung seinen Vorfahren gegenüber: „Das zu übernehmen und sich dann ein schönes Leben zu machen, ist undenkbar.“

Als seine Mutter 1967 auf den Hof kam, wurde noch von Hand gemolken, 1969 kam die erste Standmelkmaschine, 1980 der neue Kuhstall. „Trotz dieser Veränderungen“, so der Almbauer, „machen wir es nicht viel anders als die Vorfahren.“ Arbeitswirtschaftlich sei das sehr anstrengend, deshalb bauen sie nächstes Jahr einen neuen Laufstall. Ein Landwirt denkt nicht bis zum nächsten Jahr, er denkt in Generationen. Und eines weiß er genau: „Unsere Kinder können es nur fortführen, wenn es etwas leichter wird.“

Tochter Helena macht eine landwirtschaftliche Ausbildung und sie oder die Schwestern gemeinsam werden den elterlichen Betrieb weiterführen. Seine vier Töchter sind in die Landwirtschaft hineingewachsen, alle helfen gemeinsam. Die Alpenfleckviehzucht allein reicht nicht, um als Familie im Vollerwerb von der Landwirtschaft zu leben, dazu kommen Milch- und Käseverkauf, die Pferdekutschfahrten – alles spielt ineinander. In den Sommermonaten gehen die Maiers mit den Kühen und Kalbinnen zuerst auf die Wechselalm im hinteren Suttengebiet, dann auf die höhere Sieblalm. Idyllisch ist es dort, aber es macht viel Arbeit, vor allem solche, die man von außen nicht sieht: die Landschaftspflege. „Die Leute meinen, das sei hier von Natur aus so schön.“ Anton Maier zeigt rings auf die Almwiesen: „Aber das ist keine Naturlandschaft, sondern eine Kulturlandschaft.“ Sie wird von den Almbauern aufrechterhalten, indem sie das Erbe ihrer Ahnen fortführen. Würden sie nicht in jedem Jahr viele Bäume und Büsche wegnehmen, wüchse alles rasant zu.

Anton Maiers Vater, der 80-jährige Anton Maier senior, ist immer noch rege am Betriebsgeschehen interessiert. Zu den Töchtern werden sich hoffentlich eines Tages Enkelkinder gesellen. „Das Allerschlimmste ist, wenn man so einen Hof abwickeln muss, weil es nicht weitergeht.“ Der Gedanke schüttelt den 56-Jährigen, dessen Lebensziel es ist, den Hof zu erhalten und weiterzugeben. Was ihn manchmal bedrückt: „Wenn ich sehe, dass die Leute teure Autos fahren und beim Aldi den billigsten Butter kaufen. Warum ist das so? Ich würde mir wünschen, dass das Essen wieder mehr geschätzt wird.“

Kuh ist Klimaschützerin

Was den Landwirt nicht nur bedrückt, sondern richtiggehend ärgert, ist der Mythos von der Kuh als Klimakiller. „Das ist schlichtweg falsch. Bei richtiger Haltung – wie auf den kleinen Höfen mit Almbewirtschaftung – ist die Kuh sogar eine wichtige Klimaschützerin.“ Denn fresse die Kuh Gras, rege sie es zum Wachstum an und es bilde Feinwurzeln aus, die doppelt so viel CO₂ speichern wie Wälder. Beim Widerkäuen entstände zwar Methan, aber ein Großteil werde vom Boden aufgenommen und dort zu Kohlenstoff umgewandelt, gehe in die Pflanzen über und werde von der Kuh wieder gefressen: „Es ist ein Kreislauf.“ Außerdem würden die Bergbauern einen unverzichtbaren Beitrag zum Naturschutz und zur Artenvielfalt leisten. Bis zu vierhundert verschiedene Pflanzenarten wüchsen auf den Almwiesen und ein Kuhfladen sei ein echtes Biotop: „Den muss man nur mal rundrehen, dann kann man das sehen“, erläutert Anton Maier lachend. „Das Bienenbegehren

haben alle unterschrieben, aber dann muss man auch die Kuh hinscheißen lassen, wo sie hinscheißt.“ Mehr Verständnis wünscht er sich, auch wenn es mal nach Gülle riecht.



Anton Maier ist 365 Tage im Jahr Bauer. Und wenn er doch einmal Freizeit hat? Dann widmet er sich ehrenamtlicher Vereinsarbeit. Als Bezirksalmbauer vertritt er die Almbauerschaft Tegernsee, ist Ehrenvorsitzender beim Trachtenverein D'Wallberger, wo er zuvor Jahrzehnte erster und dann zweiter Vorstand war. Im Gemeinderat Rottach-Egern tritt er für den Erhalt seiner Heimat ein: „Wenn man Tradition nicht lebt, dann stirbt sie“, so seine Sorge. „Je weniger Bauernfamilien es gibt, umso weniger Traditionen gibt es.“

www.pferdeschlittenfahrten.de

Ines Wagner

KulturVision e.V.

**Bewegen
Bewahren
Begeistern**

Jetzt Mitglied werden!

**KULTUR
GESTALTEN
MITGLIED
WERDEN**

KulturVision e.V.

**KULTUR
VERBINDET**
Jetzt Mitglied werden!

KulturVision e.V.

**KULTUR
PUR**
Jetzt Mitglied werden!

KulturVision e.V.

www.kulturvision-aktuell.de/werden-sie-kulturfoerderer



QUER DURCH ALLE GENRES

Schauspieler Bernd Herzsprung

Er gehört zu den beliebtesten deutschen Schauspielern und erlangte bundesweite Bekanntheit als Polizist Fred Less in der Erfolgsserie „SOKO 5113“. Spielte in „Der Alte“, „Derrick“, „Der Kommissar“ und „Tatort“. In „Freunde fürs Leben“, romantischen Liebesgeschichten wie „Die Kristallprinzessin“, Historiendramen wie „Das unbezähmbare Herz“ und Komödien wie „Hengstparade“. Der vielseitige Schauspieler stand auch auf diversen Theaterbühnen im In- und Ausland. Am Tegernsee fand er vor 16 Jahren eine neue Heimat.



Foto: Constantin Pödel-Verlag, Hamburg 80

Trifft man Bernd Herzsprung zu einem seiner seltenen Interviews, wird der Kaffee kalt, vergehen zwei Stunden wie im Flug. Der Grandseigneur des deutschen Fernsehens erzählt von Lebenskomplizen und Kollegen, von Regisseuren, Produzenten und Redakteuren, von der Bühne und vom Film. Mit seiner

phonogenen Stimme resümiert er ein langes filmisches Schaffen und interessantes Leben zwischen Hamburg und Timmendorf, Berlin, Köln, Salzburg, München – und dazwischen passt noch die halbe Welt: von der Karibik für das *Traumschiff* über Schweden für Ingaldindström-Filme bis Cornwall für Rosamunde-Pilcher-Adaptionen. Und natürlich der Tegernsee. Hier lebt der Schauspieler, seit er nach seiner Scheidung dem roten Teppich den Rücken kehrte und sich aufs Land zurückzog, um sich um seine Mutter zu kümmern.

Doch beginnen wir in Hamburg, wo Bernd Herzsprung einer hanseatischen Kaufmannsfamilie in dritter Generation entstammt. Den Vater verliert er früh, die Mutter hat nichts gegen eine Schauspielkarriere. Elfjährig spielt er seine erste Hauptrolle – als Struwwelpeter im Schultheater, später erfolgreich im Amateurtheater. Als Pubertier beginnt er eine Ausbildung beim Film und steht zeitgleich im Gründgens-Ensemble im Deutschen Schauspielhaus Hamburg mit ersten kleinen Sprecherrollen auf der Bühne. Theater spielt er daraufhin parallel zum Film viele Jahre in unterschiedlichen Ensembles. Die erste Filmhauptrolle kommt 1967 mit „Wilde Reiter GmbH“. Im Jahr 1973 ist Bernd Herzsprung in zwei Filmen zu sehen, die bis heute Klassiker sind: *Die Zwillinge von Immenhof* und *Das fliegende Klassenzimmer*.

Vater und Tochter

Springen wir 50 Jahre vorwärts ins Jahr 2023. Da steht seine Tochter Hannah, mittlerweile Filmpreisträgerin mit schauspielerischem Potential, ebenfalls in *Das fliegende Klassenzimmer* vor der Kamera. Einen Namen hat sie sich in zahlreichen Filmproduktionen gemacht, darunter *Vier Minuten*, *Traumfrauen*, *Der Boandlkramer* und *die ewige Liebe* und *Babylon Berlin*. Auf die Frage, ob die Berühmtheit ihres Vaters bei ihrer Karriere eine Rolle spielte, antwortet sie etwa: „Dir wird die Tür aufgemacht, aber durchgehen musst du selber.“

Noch ein Sprung zur ZDF-Erfolgsserie *SOKO 5113*, in der der Schauspieler 15 Jahre lang den Polizisten Fred Less verkörpert. So cool und lässig in seiner schwarzen Lederjacke, dass ich ihn als Teenager einfach anheimmeln muss. Für die Rolle absolviert er ein Praktikum bei der niedersächsischen Polizei, ist an erster Front bei Drogentod und Suizid dabei.



Bernd Herzsprung vertieft sich in seine Rollen und steigt selbstbestimmt wieder aus, wenn er keine Perspektive mehr sieht, etwa weil sein Rollencharakter stagniert. Selbstbestimmtheit ist eines der wichtigsten Themen des Schauspielers – nicht immer leicht in der Branche.

Wichtig in seinem Leben ist die fast 60 Jahre lange Freundschaft mit Fritz Wepper: „Wir haben Tür an Tür gelebt, waren Fliegenfischen und auf der Jagd, sind Trabrennen gefahren, haben in Amerika Doppelhochzeit gefeiert, zusammen in *Um Himmels Willen* und *Derrick*

gespielt, so vieles geteilt, obwohl wir ganz unterschiedliche Typen waren.“

Was ist wichtig?

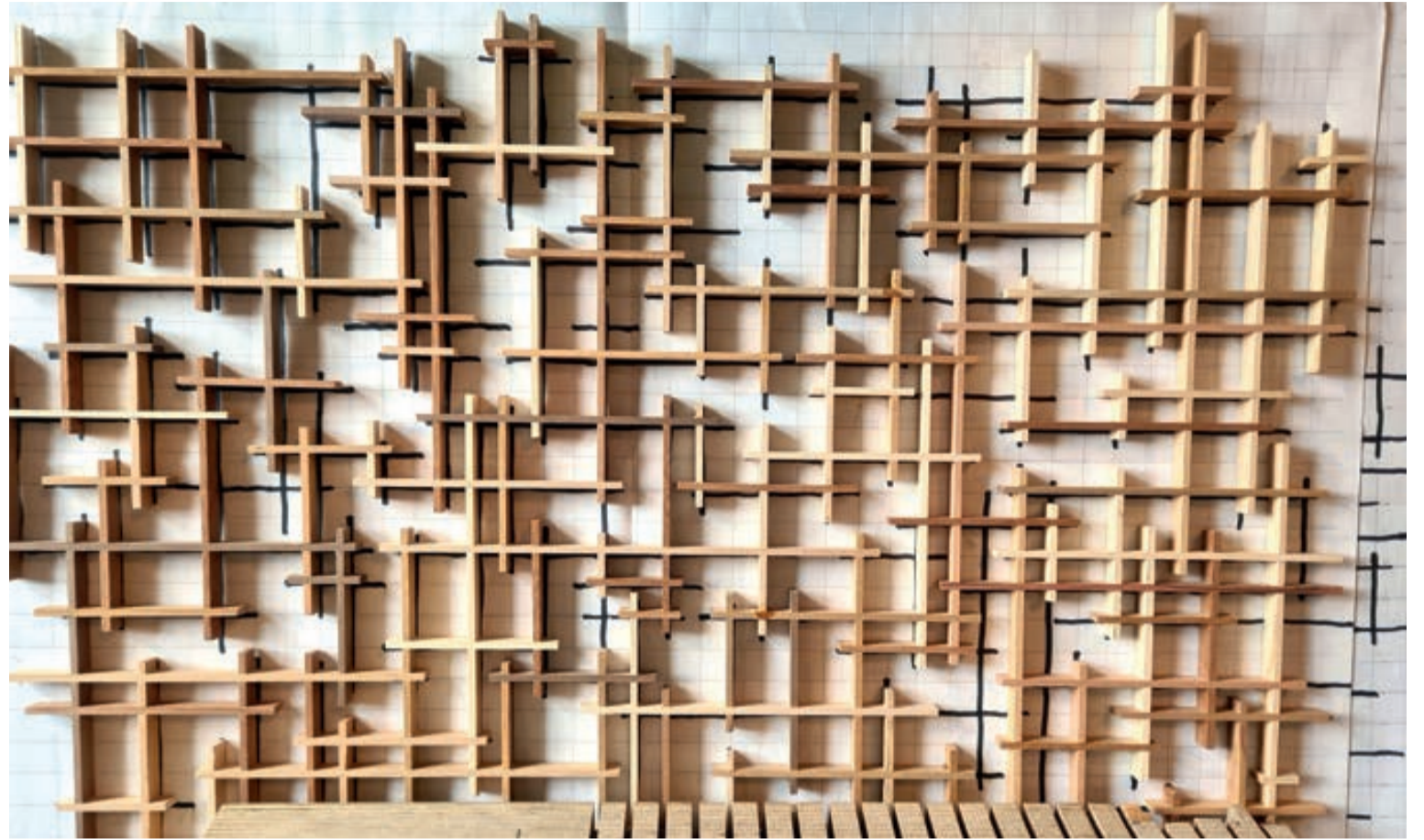
Durchkämmt man die Mediatheken, stößt man auf unzählige Filme mit Bernd Herzsprung. Der vielseitige Schauspieler hat kein Genre ausgelassen und möchte sich nicht darauf festnageln lassen, welche seine Lieblingsrolle gewesen sei. „Immer die nächste“, habe er früher augenzwinkernd geantwortet. Im Herbst steht er wieder vor der Kamera mit einem Interviewformat, in dem es um sein 82-jähriges Leben und filmisches Schaffen geht. „Ich war nie Feigling, sondern angstfrei, mutig, Menschenfreund, vielleicht behutsamer Draufgänger“, schaut er auf sein Leben zurück und ergänzt: „Wichtig war ich eigentlich nie, mal davon ganz abgesehen, was ist wichtig? Man kann sich wichtig darstellen, dann ist man aber trotzdem noch nicht wichtig.“

Ines Wagner



NUTEN IN NUTEN

Japanische Holzkunst made in Unterdarching



Mitten im bayerischen Oberland entstehen kunstvolle japanische Holzbilder und Lampenschirme. Der Schreiner Ernst Brunner fertigt seit vier Jahren im ersten Stock seines Hauses filigrane Werke aus schmalen, dünnen Holzleisten. Seine Leidenschaft hat einen Namen: Kumiko.



„Ich habe mich schon in den 80er Jahren mit japanischen Schreinerwerkzeugen und Holzverbindungen beschäftigt.“ So führte ihn sein Interesse zu KUMIKO, einer traditionellen japanischen Technik der Holzbearbeitung. Filigrane Holzleisten werden in verschiedenen Winkeln

präzise ineinandergefügt. Ohne Leim, ohne Nagel. „Schränkewände oder auch Paravents werden in Japan mit der Kumiko-Technik gefertigt. Die Werkstücke sind leicht, mit halbtransparentem Japanpapier bezogen und durch die Holzkonstruktion stabil“, erklärt Ernst Brunner. Rund 200 Muster gibt es, manche mit symbolischer Bedeutung, manche sind Abbilder der Natur. „In Pinterest finde ich viele Vorlagen. Die erste, die ich probierte, war die Nachahmung eines Hanfblattes. Das kommt sehr oft vor.“ Mittlerweile hängen und stehen rund 50 Holzwerke in seinem Zimmer und im ganzen Haus.

Die Werke bestehen aus einer Rahmenkonstruktion und darin eingefügten Dekorationselementen. Pappel, Linde, Zwetschge, Ahorn, Nussbaum – Laubhölzer haben eine dichtere Textur als Nadelhölzer und eignen sich für die filigranen Arbeiten. Deren verschiedene Naturfarben, von hell bis fast schwarz, unterstreichen die Wirkung der Ornamentik. „Bei der Zusammenstellung der Farben folge ich keinem Programm. Das ist reine Abenteuerlust.“

So entsteht ein Kumikobild

Ernst Brunner ist ein Tüftler. Einer, dem der Weg zum Werkstück fast wichtiger ist als das fertige Produkt. Für seine Kumikobilder baute er sich viele Werkzeuge und Hilfsmittel selbst. „Das Interessante ist die Produktion, das Finden von Lösungen, das Fertigen der Schablonen,

um möglichst exakt arbeiten zu können.“ Ungenauigkeit erlaube dieses Handwerk nicht, so Ernst Brunner. Denn zum Schluss werden die Leisten zusammengesteckt und ineinandergefügt. Da muss es auf den zehntel Millimeter genau gehen.

Am Anfang steht eine Zeichnung. Welches Holz wohin in welchem Abstand und welchem Muster kommt, das entsteht zum großen Teil schon in dieser Phase. Nach Vorlage oder frei nach Fantasie. Zuerst fertigt der Schreiner den Rahmen. Dafür hobelt Ernst Brunner die Holzleisten in Meterware auf rund zehn Millimeter Breite und sägt diese dann mit der Kreissäge in dünne, rund 2,8 Millimeter starke, einzelne Leisten. Mit einem kleinen Metallhobel hobelt er diese Leisten auf das exakte Maß. Im nächsten Schritt sägt er mit einer speziell umgebauten kleinen Tischsäge Spalten, sogenannte Nuten, in die Leisten. Die Nuten der verschiedenen Rahmenleisten werden zum Schluss wie Puzzleteile ineinandergesteckt. Nuten in Nuten. Damit alle Spalten an der exakt richtigen Stelle in die Leisten gesägt werden, entwickelt er eine Schnittschablone.

Eine knifflige Arbeit

Im zweiten Schritt drehen sich alle Handgriffe um das Innenleben des Kumikobildes. Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. „Es ist keine Seltenheit, dass ich 400 bis 600 Tei-

le und insgesamt 20 Meter Holzleisten in ein Werkstück einarbeite.“ Für ein Hanfblatt benötigt der Schreiner beispielsweise 28 Einzelteile. Dafür wählt er das Holz, hobelt es auf Maß und spannt es schließlich in verschiedene Winkelschablonen ein. „Ein Hanfblatt besteht aus Holzleisten, deren Kanten in Winkeln von 22,5 Grad, 45 Grad und 67,5 Grad mit einem scharfen Stemmeisen je nach Bedarf zugerichtet werden.“

Im dritten Schritt geht es an das Zusammenstecken und Ineinanderfügen. Eine knifflige Arbeit. Stimmt die Vorbereitung, sind alle Teile exakt gefertigt, erscheint das Zusammenfügen der Einzelteile tatsächlich wie ein Holz-Puzzlespiel. „Wenn ich fertig bin, hänge ich das Werkstück an die Wand und betrachte es lange. Das macht mich sehr zufrieden.“

Zurzeit faszinieren den Schreiner zweidimensionale rautenförmige Kumikos. Auch wenn er bescheiden von sich selbst sagt, dass seine Werke „nur ein kleines Anschnuppern an diese japanische Holztechnik sind“, so bleibt dem Betrachter nur das Staunen über die Kunstfertigkeit und Ästhetik der Unterdarlinger Kumikobilder und Lampenschirme.

www.schreinereibrunner.com

Anja Gild

KWA
STIFT RUPERTIHOF

kwa.de

Jetzt
beraten lassen
08022 270-0

Leben.
Wie ich es will.

Im KWA Stift Rupertihof in Rottach-Egern.

- Seniorenwohnung mit herrlichem Bergblick
- hochwertige Kultur und Kulinarik
- modernes Fitnessstudio
- hausgener Pflegedienst 24/7

KWA Stift Rupertihof
Sonnenmoosstraße 30, 83700 Rottach-Egern

HOCHWERTIGE HOLZPRODUKTE FÜR IHREN
GARTEN UND IHR ZUHAUSE



OBERLAND WERKSTÄTTEN GMBH

Region Tölz . Lenggrieser Str. 19 . 83674 Gaißach
Tel 08041 7857-60 . Fax: 08041 7857-85 . vertrieb@o-l-w.de
Region Weilheim . Obermühlstr. 81 . 82398 Polling
Tel 0881 9246-21 . Fax: 0881 9246-46 . holz.polling@o-l-w.de

Oberland
Werkstätten

Öffnungszeiten Werksverkauf:

Werksverkauf Gaißach: Mi und Do: 9.30-12.30, 13.00-15.30 Uhr Fr: 9.30-13.00 Uhr
Werksverkauf Polling: Mo-Do: 7.30-15.30 Uhr Freitag: 7.30-12.30 Uhr



„... UND DANN KAM EINER, DER WUSSTE DAS NICHT UND MACHTE ES EINFACH“

Die Fastenpredigten von KulturVision

Viele Menschen nutzen die Fastenzeit, um auf neue Ideen zu kommen. Doch werden sie auch umgesetzt? Die Fastenpredigten wollen im kommenden Jahr Mut machen, es einfach mal zu wagen.

Dass Markus Bogner das ist, was man einen „Macher“ nennt, lässt sich schnell erkennen. „Ich komme gleich“, ruft er – und setzt die Reparatur seines Autos fort. Benzin ist dorthin gelangt, wo eigentlich Diesel hingehört. Wo andere verzweifeln und das Auto abholen lassen, schnappt sich Bogner einen Schlauch und saugt den Treibstoff vorsichtig aus dem Tank. Dann kommt er an den Tisch und ist sofort konzentriert bei der Sache. Es soll um die Fastenpredigten-Reihe gehen, die der Bad Wiesseer zusammen mit Monika Ziegler von KulturVision e.V. ins Leben gerufen hat. Die Geschichte dahinter? Eine, in der Markus Bogner auch einfach mal gemacht hat.

Außerhalb des Normalen denken

Der Ursprung der Fastenpredigten, die im Jahr 2023 zum ersten Mal in Holzkirchen stattfanden, liegt lange zurück, erzählt Markus Bogner. In seiner alten Kirchengemeinde in Weßling im Landkreis Starnberg habe der dortige Pfarrer nach Wegen gesucht, Menschen in die Kirche zu holen, ohne dabei den klassischen Weg zu gehen, wie Markus Bogner es formuliert. Es galt also, „außerhalb des Normalen zu denken“. Daraus entstand die Idee der Fastenpredigten, bei der Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund eingeladen wurden, im Gotteshaus ihre Sicht der Dinge zu erzählen, erinnert sich der Biobauer und Autor, der in Holz den Boarhof betreibt. Zentral für das Veranstaltungsformat war die anschließende Diskussion, bei der Menschen miteinander ins Gespräch kamen. Auch bei seiner Arbeit als Landwirt und Gastronom heute gehe es oft ums miteinander sprechen. Manchmal sei er da auch als Seelsorger unterwegs, wenn er mit sei-



Markus Bogner, Ben Blaskovic und Najd Boshi



nen Gästen ins Gespräch kommt. Ihm hilft dabei, dass er in seinem früheren Beruf als Rettungsanwärter auch im Kriseninterventionsdienst (KID) tätig war und mit vielen Schicksalen zu tun hatte.

Ins Gespräch kommen – dieses Motiv begleitet auch die Fastenpredigten in Holzkirchen. Man habe einen Ort gesucht und in der katholischen Pfarrgemeinde in Holzkirchen

„offene Türen eingerannt“, erinnert sich Monika Ziegler. Denn dort wollte man „Sankt Josef mit Leben füllen“, wie das Motto des Veranstaltungsformates in der Pfarrkirche auch heute noch lautet. Der Veranstaltungsort – die im Jahr 2018 fertiggestellte Pfarrkirche – sei dabei hervorragend geeignet, darin sind sich die beiden Initiatoren einig. Denn der Raum erschließe sich gar nicht sofort als Kirchenraum.

Die erste Serie an Fastenpredigten fand dann im Frühjahr 2023 statt. Das Thema lautete „Sind wir noch zu retten?“ Im Jahr darauf bearbeiteten wiederum vier Predigten jeweils einen Aspekt der Frage „Wie wollen wir leben, wohnen, arbeiten und sterben?“

„Einfach mal machen“

Und im kommenden Jahr? Die Vorbereitungen sind abgeschlossen, ein erstklassiges Programm steht. Prominente Redner wie der Schauspieler Ben Blaskovic, der Domicilium-Geschäftsführer Sebastian Snela, die Literaturhistorikerin und ehemalige Schiffskapitänin Najd Boshi und der Unternehmer Sebastian Girmann vom Biotop Oberland beschäftigen sich an den vier Sonntagen in der Fastenzeit im März 2025 mit dem Mutmachen. „Wir möchten Geschichten hören vom Scheitern und Wiederaufstehen“, formuliert es Monika Ziegler. Damit soll den Zuhörern selbst Mut gemacht werden, Dinge anzupacken, auch wenn sie schwierig erscheinen, fügt Markus Bogner hinzu. Seine eigene Geschichte sei ein gutes Beispiel dafür, betont er. Alle hätten ihm abgeraten, auf seinem Hof den Regeln der Permakultur zu folgen. „Alle sagten, das geht nicht, bis einer kam, der das nicht wusste und einfach machte“, fasst der Landwirt seinen Ansatz zusammen und lacht. Es gebe so viele gute Ideen da draußen, die wegen zu viel Skepsis nicht umgesetzt würden, findet Markus Bogner. Wer weiß, vielleicht sorgen die Fastenpredigten 2025 dafür, dass aus so manchem Skeptiker ein Macher wird. Und auch wenn das Vorhaben scheitert – ein Macher ist, wer einmal mehr aufsteht als er scheitert.

www.kultur-aktuell.de/fastenpredigten

Andreas Wolkenstein

Termine für die Fastenpredigten 2025
siehe KulturTipps.



KULTURZENTRUM WAITZINGER KELLER MIESBACH

STILVOLL FEIERN • ERFOLGREICH TAGEN • KULTUR HAUTNAH ERLEBEN

Aus unserem Programm:

NOVEMBER	08 20:00	TRIO HERCULE Journey Konzert	DEZEMBER	12 19:00	AUF DEN ZWEITEN BLICK Jack Griesbeck & Chrissie Obwexer Multivision und Vortrag	JANUAR	18 20:00	RICARDO VOLKERT & ENSEMBLE Amor! Amor! Amor! Spanisch/lateinamerikanischer Abend	
	09 20:00	ALIX VON MELLE Leidenschaft Achttausender Multivisionsvortrag		13 20:00	WERNER SCHMIDBAUER Mia san oans Konzert		23 20:00	LUCY VAN KUHL Auf den zweiten Blick Klavier/Chanson/Kabarett	
	14 20:00	DIRK ROHRBACH - IM FLUSS 6000 km auf dem Missouri + Mississippi Multimedia-Reportage		15 16:00 19:00	HARALD KRASSNITZER Damals an Weihnachten Adventlesung mit Musik		24 20:00	MARIE THERES RELIN Szenen keiner Ehe Autorenlesung	
	15 19:30	ROLLENTAUSCH Theresia Benda Pelzer		20 15:00	FROHE WEIHNACHTEN KLEINER EISBÄR Familientheater		25 20:00	MARTIN KÄLBERER Indigo Tales Konzert	
	19 19:30	Show zum 50. Bühnenjubiläum		JANUAR	03 16:00		STERNSCHNUPPE Die Kuh, die wollt ins Kino gehen Familien-Musical	26 18:00	CHIEMGAUER VOLKSTHEATER „A bisserl was geht allerweil“
	21 20:00	MAX UTHOFF Alles im Wunderland Kabarett			04 20:00		KOHLHAUF-ENSEMBLE Neujahrskonzert	30 20:00	CLAUDIA PICHLER Neues Programm Kabarett
	23 20:00	KONZERT WANDERER-ORGEL 1. Intl. Oberland Orgelfestival Paolo Oreni (I) und Johannes Skudlik (D)		09 20:00	LÄNDER MENSCHEN ABENTEUER Stefan Spangenberg's Weg zu Fuß nach Israel Multivisionsshow		FEBRUAR	01 20:00	AMADEUS WIESENSEE Piano Konzert
	27 20:00	ERWIN PELZIG Der wunde Punkt Kabarett		11 20:00	BRUSTMANN SCHÄFER HORN Isara Rapidus Konzert			06 19:30	CARMEN ROHRBACH Jakobsweg mit Esel Chocolat Multimedia-Reportage
28 20:00	SÜDTIROL 3D Stephan Schulz Multivisionsshow	16 20:00	THE ORIGINAL USA GOSPEL SINGERS & Band Konzert	07 20:00	CHRIS BOETTCHER Freudenspender Kabarett				
DEZEMBER	04 19:00	WIR SIND SCHÖPFUNG Begegnung mit Hans-Günther Kaufmann Vorstellung: Biographie von Verena Wolf	17 16:00	SCHNEEKÖNIGIN — Das Musical Theater Liberi	08 20:00	BRUNO JONAS Neues Programm Kabarett			
	07 19:00	BETHLEHEM IS ÜBEROI Das besondere Adventskonzert							

Ausstellungen in unserer Kunstgalerie



06. Nov - 30. Dez 2024: Moritz Attenberger –
Faces. Gesichter des Alpinismus



13. Jan - 28. Feb 2025:
Katrin Hering – Papierkunst



14. März - 5. April 2025:
Elisabeth Neuhäusler zu Ehren



28. April - 30. Mai 2025:
Candida Schlichting – Nabsicht

www.waitzinger-keller.de

Tel. 08025 70000-0



@Kultur.Waitzingerkeller



@kultur.waitzingerkeller

IMPRESSUM: Herausgeber: KulturVision e.V. – Verein zur Förderung der Kultur im Landkreis Miesbach, 1. Vorsitzende Dr. Monika Ziegler, Jahnstr. 11, 83607 Holzkirchen, Tel. 0152 32060859, vorstand@kulturvision.de.
Redaktion: Dr. Monika Ziegler, Jahnstr. 11, 83607 Holzkirchen, Tel. 0152 32060859, mz@kulturvision.de. **Mitwirkende dieser Ausgabe:** Gerda-Marie Adenau, Selina Benda, Fiona Eder, Anja Gild, Monika Heppt, Lisa Horn, Katja Klee, Rebecca Köhl, Petra Kurbjuhn, Reinhold Schmid, Daniela Skodacek, Karin Sommer, Ines Wagner, Andreas Wolkenstein. **Fotos:** AKG-Images, Moritz Attenberger, Martin Benad, Selina Benda, Cordula Flegel, Willy Hailer, Herbert Klee, kleines Theater KAMMERSPIELE Landshut, Jacqueline Krause-Burberg, Petra Kurbjuhn, Manfred Lehner, Birgitta Petershagen, Thomas Plettenberg, Veronika Posch, Reinhold Schmid, Nils Schwarz, Stefan Schwehofer, Karin Sommer, Yulia Usikova, Ines Wagner, Gerd Wilsdorf, Monika Ziegler, Wolfgang Zielonkowski, sowie von Künstlern, Veranstaltern und Privatpersonen. **Anzeigen:** Selina Benda, Schwindsbachweg 2, 83629 Weyarn, Tel. 0171 4790593, sb@kulturvision.de. **Anzeigenschluss:** 1. März 2025. **Grafische Gestaltung:** Kaufmann Grafikdesign, Miesbach. **Druck:** Mayr Miesbach GmbH. **Auflage:** 15.000. Alle Copyrights liegen bei den Fotografen bzw. Veranstaltern. Alle Rechte der Verbreitung (einschl. Film, Funk und Fernsehen) sowie der fotomechanischen Wiedergabe und des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.
Terminanmeldungen für die 43. Ausgabe (Mai bis Oktober 2025) bitte bis zum 1. März 2025 an termine@kulturvision.de.

